

Miteinander

Das Magazin der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH

Wir feiern 10 Jahre
St. Raphael CAB!

Seite 22

10
Jahre

2009 – 2019



KOMPAKT

- 4 Webauftritt www.st-raphael-cab.de mobil optimiert
- 4 „Lebensraum Kues“: Wohnungen zu vermieten
- 5 Maria Grünewald in Wittlich: Auto gewonnen
- 5 Ambulante Dienste: Aktuelles Freizeitprogramm im Netz
- 6 Caritas Zentrum: Bewohner wählen Beirat
- 6 Neue Tagespflegeleiterin im Altenzentrum St. Johannes
- 7 Bargeldlos bezahlen in den Caritas Werkstätten
- 7 Dankeschön-Karte für Mitarbeiter der St. Raphael CAB
- 8 Dirk Arnoldi leitet den Inklusionsbetrieb in Ulmen
- 8 Spende von RPR Hilft e.V. für das Caritas Zentrum
- 9 Baubeginn für Wohn- und Begleitangebot in Mayen
- 9 Weinprobe für Bewohner des Altenzentrums St. Nikolaus
- 10 Berufliche Aktionstage: Horst Gies besucht Betriebe
- 10 Neue Personalleiterin in der St. Raphael CAB
- 11 Externe Schutzbeauftragte in der St. Raphael CAB
- 11 Altenzentren: Rezertifizierung nach QKA geschafft

INTERN

- 12 Interview mit IT-Leiter Oliver Reuter
- 14 Organisationsstruktur der St. Raphael CAB verändert
- 15 Mitarbeiter für die ICF-orientierte Bedarfsermittlung geschult
- 16 Mitarbeiter, Bewohner und Beschäftigte befragt
- 18 Neu(e) im Caritas Zentrum in Mendig
- 20 Caritas Werkstätten in Ulmen produzieren Pfarrbriefe

TITELTHEMA

- 22 Wir feiern 10 Jahre St. Raphael CAB!

ALTENHILFE

- 34 Aromapflege im Altenzentrum Kloster zur Heiligen Familie
- 36 Dankeschön & Europaquiz im Altenzentrum St. Johannes

BEHINDERTENHILFE

- 38 Fort- und Weiterbildungen in Mendig, Polch, Mayen
- 40 Neuer Arbeitsbereich der Caritas Werkstätten in Mayen
- 41 Werkstattbeschäftigte in Fachbetriebe vermittelt

AKTIV

- 42 Kreative Kunstprojekte in der St. Raphael CAB
- 45 Caritas Werkstätten in Mayen bauen Insektenhotel
- 46 Zusammenarbeit mit der Pfarreiengemeinschaft Mendig
- 47 Aktionswoche in Maria Grünewald in Wittlich



Der 48-Jährige führt den Wäscherei- und Textilservice.



Der IT-Leiter berichtet über aktuelle und anstehende Projekte.



Dieses Gestaltungselement ergänzt das Unternehmenslogo im Jubiläumsjahr.



Jürgen Bastian bildet sich zum Experten für Aromapflege weiter.



Zum Titelbild

Das Titelbild der Sommerausgabe 2019 weist auf das zehnjährige Jubiläum der St. Raphael CAB hin. Mehr über dieses freudige Ereignis sowie zehn kleine und große Erfolgsgeschichten aus dem ersten Jahrzehnt unseres Unternehmens lesen Sie im Titelthema ab Seite 22. Dort finden Sie auch alle Fotos wieder, die im Titelbild enthalten sind.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

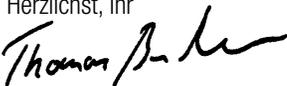
vor zehn Jahren wurde unser Unternehmen als St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH, kurz St. Raphael CAB, gegründet und gleich zu Beginn mit sehr viel Leben gefüllt. Zum 1. Januar 2009 überführte unser Gesellschafter, der Caritasverband für die Diözese Trier e.V., seine Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe in die damals neu gegründete Tochtergesellschaft. Seitdem hat sich unser Unternehmen mit über 1.400 Mitarbeitern an 40 Standorten erfolgreich entwickelt. Wir haben uns als einer der größten sozialen Dienstleister im nördlichen Rheinland-Pfalz etabliert und anlässlich unseres Jubiläums in diesem Jahr Grund zum Feiern.

Zehn Jahre St. Raphael CAB – dieses freudige Ereignis begehen wir in diesem Jahr mit Veranstaltungen in allen vier Landkreisen, in denen wir aktiv und mit Standorten vertreten sind. Mehr zu den Feiern erfahren Sie im Titelthema dieser Ausgabe ab Seite 22. Hier lesen Sie zudem zehn kleine und große Erfolgsgeschichten aus zehn Jahren St. Raphael CAB.

Zu Beginn des Jubiläumjahres haben wir die Organisationsstruktur der St. Raphael CAB nach einem erfolgreichen Entwicklungsprozess verändert. Damit wird unser Unternehmen mit seinen Einrichtungen und Diensten sowie Angeboten in der Alten- und Behindertenhilfe fit für die Zukunft gemacht. Was sich in der Organisation alles verändert hat, lesen Sie auf Seite 14.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam unser Jubiläum zu feiern!

Herzlichst, Ihr



Thomas Buckler



Impressum

Herausgeber:

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH (St. Raphael CAB)
Ludwig-Erhard-Str. 17 · 56727 Mayen
www.st-raphael-cab.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Buckler (Geschäftsführer)

Redaktion: Tobias Möllney, Regina Alex,
Sarah Müller, Jana Neumann, Silke Regneri,
Markus van der Vorst

Gestaltung und Druck:

Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen

Fotos: St. Raphael CAB (sofern nicht anders angegeben)

Kontakt zur Redaktion:

miteinander@srcab.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen (zum Beispiel Mitarbeiter) gelten für alle Geschlechter.

Das Magazin erscheint zweimal im Jahr und wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Veröffentlichte Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung oder Übersetzung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Gewähr übernommen werden.

Hinweis zum Datenschutz:

Der Schutz der individuellen Persönlichkeitsrechte und der informationellen Selbstbestimmung hat für uns höchste Priorität. Wir haben uns bei der Erstellung dieses Magazins stets eng an den Vorgaben der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO), am Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) sowie weiterer mitgeltender Gesetze mit Vorgaben zum Datenschutz orientiert. Sollten Sie weitergehende Fragen zum Datenschutz haben, steht Ihnen unser Datenschutzbeauftragter unter folgender E-Mail-Adresse gerne zur Verfügung: datschutz@srcab.de

Die nächste Ausgabe (Winter) erscheint im Dezember 2019.

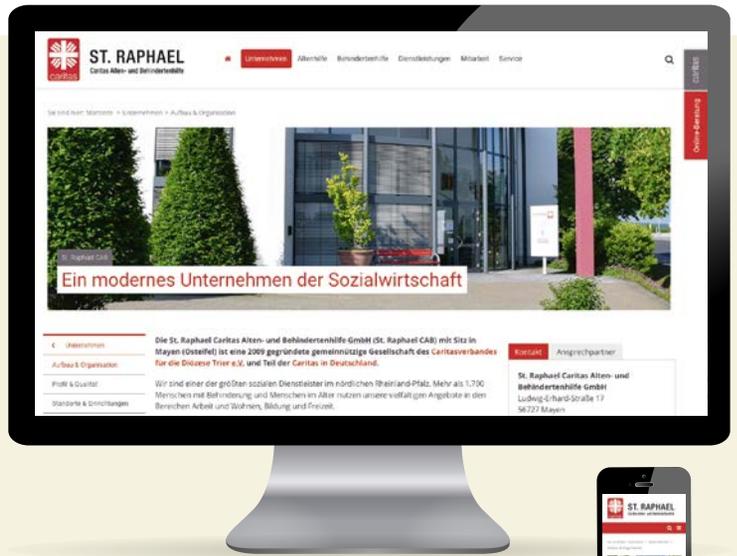
WWW.ST-RAPHAEL-CAB.DE

Webauftritt mobil optimiert

Die Homepage der St. Raphael CAB unter www.st-raphael-cab.de erscheint seit März 2019 in einem neuen Gewand. Der Zentralbereich Unternehmenskommunikation hat den Webauftritt mit über 140 Seiten und 450 Fotos auf das sogenannte Responsive Design umgestellt. Nutzer können die Seiten nun ohne Einschränkungen erkunden, unabhängig davon, von welchem Endgerät diese aufgerufen werden. Dank Responsive Design sind die Inhalte optimal an die unterschiedlichen Darstellungsformen mobiler Internetbrowser angepasst. Das neue Webdesign reagiert auf die Eigenschaften des benutzten Endgeräts und passt das Layout an, je nachdem, ob der Nutzer die Seiten per PC, Mac, Tablet oder Handy aufruft.

Die Umstellung auf das Responsive Design fällt in das Jahr der Caritas-Kampagne „Sozial braucht digital“. Mit dieser Kampagne ruft der Deutsche Caritasverband dazu auf, den digitalen Wandel mitzugestalten. Mehr Infos: www.sozialbrauchtigital.de

Tobias Möllney



Unsere Homepage im Responsive Design – ein wichtiger Schritt im digitalen Bereich



Anzeige zur diesjährigen Caritas-Kampagne

Foto: Deutscher Caritasverband

BAUPROJEKT „LEBENSRAUM KUES“

Wohnungen zu vermieten

Die Bauarbeiten an dem Projekt „Lebensraum Kues“ der St. Raphael CAB schreiten weiter voran. Der Neubau in der Brüningstraße 75A in Bernkastel-Kues wird bis Ende des Jahres fertiggestellt. Er beinhaltet 24 Einzelzimmer für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung (im 1. und 2. Obergeschoss) sowie eine Tagesförderstätte mit 20 Plätzen (im Erdgeschoss). Hinzu kommen – im Sinne von Inklusion – fünf barrierefreie Wohnungen (im Dachgeschoss) für den freien Wohnungsmarkt. Für diese Wohnungen, die zum 1. November 2019 bezugsfrei sind, sucht die St. Raphael CAB noch Mieter. Interessierte können sich das Exposé unter www.st-raphael-cab.de herunterladen. Für weitere Informationen und Besichtigungen steht Peter Krob gerne zur Verfügung (Telefon 06571/928-452, p.krob@srcab.de).

Tobias Möllney



Blick auf den Neubau in zentraler Lage im Stadtteil Kues. Rechts: Exposé unter www.st-raphael-cab.de



MARIA GRÜNEWALD

Auto gewonnen



Die Delegation aus Maria Grünewald mit Geschäftsleiterin Angela Bayer (links) und Mitarbeitern des Autohauses Bayer bei der Übergabe des Autos am 28. Januar in Alzey



Das Auto ist in Maria Grünewald im Einsatz. Das Bild zeigt Marita Braband-Hoegner, die als Qualitätsbeauftragte unterwegs ist

Das Autohaus Bayer mit drei Standorten im Rhein-Main-Gebiet veranstaltet jedes Jahr ein Gewinnspiel für soziale Einrichtungen. Unsere Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung hat im vergangenen Jahr an dem Gewinnspiel teilgenommen und einen Ford Ka+

gewonnen. Bei der feierlichen Übergabe des Autos im Januar 2019 in Alzey nahmen Ilona Klein (Einrichtungsleiterin), Thomas Reuter (Technischer Leiter) und Bewohner der Wohngruppe „Tabaluga“ von Maria Grünewald das Fahrzeug in Empfang. Warum ausgerechnet Maria

Grünewald das Auto gewonnen hat? Die Einrichtung nahm mit einem besonders kreativen Beitrag an dem Gewinnspiel teil: Die Bewohner der Wohngruppe bastelten 24 Autos mit Schlüssel als Adventskalender. ■

Thomas Reuter

AMBULANTE DIENSTE

Aktuelles Freizeitprogramm im Netz

Unsere Ambulanten Dienste stellen jedes Jahr verschiedene Bildungs-, Sport- und Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung in den Landkreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz zusammen. Bislang wurden diese Angebote in jährlichen Programmhäften für jeden Landkreis herausgegeben. Seit diesem Jahr stehen die aktuellen Angebote einzeln auf unserer Homepage: www.st-raphael-cab.de/freizeitprogramm. Hier können Interessierte das gewünschte Angebot als PDF öffnen, das angefügte Anmeldeformular am Computer ausfüllen und per E-Mail, Fax oder Post an die Ambulanten Dienste senden.

Ob Klettern in Andernach, Open-Air-Kino in Wittlich, Musikschule in Cochem, Reiten in Welling oder ein gemeinsamer Tagesausflug in den Movie Park nach Bottrop: Alle Aktionen werden bei Bedarf mit Einzelassistenten und Fahrdienst angebo-

ten. Für Fragen und weitere Informationen, beispielsweise zu Finanzierungsmöglichkeiten, steht Martina Morsch gerne zur Verfügung (Telefon 02651/9869-125, m.morsch@srcab.de). ■

Ruben Kühner





Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch (links) und Melanie Rieß (rechts), Vertrauensperson des Beirats, mit den gewählten Mitgliedern (von links): Klaus-Dieter Gerth, Christian Hoffmann, Ralf Gilberg, Edith Valentin-Gärtner, Alexander Pick (vorne), Peter Schmitt, Jacqueline Dreidoppel

CARITAS ZENTRUM

Bewohner wählen Beirat



Die Bewohner des Caritas Zentrums in Mendig, Polch, Mayen haben im April 2019 eine neue Interessenvertretung gewählt. Zu den Aufgaben des Bewohnerbeirats gehören das Mitwirken und Mitgestalten bei Fragen zur Wohn- und Lebenssituation im Caritas Zentrum, zum Beispiel bei der Verpflegung, bei Festen und Freizeitaktivitäten. Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch gratulierte den Mitgliedern des Gremiums im Rahmen der konstituierenden Beiratssitzung am 18. April. Sie dankte ihnen für das Engagement in der anstehenden vierjährigen Amtsperiode. ■

Jana Neumann

„Ich engagiere mich schon viele Jahre im Bewohnerbeirat als externes Mitglied, weil ich hier in der Gemeinschaft von den Interessen, aber auch Sorgen der Bewohner Kenntnis erlange und wir gemeinsam versuchen, Probleme zu bewältigen und Hilfestellung zu geben. Von großem Interesse ist es für mich, mit den Mitgliedern des Bewohnerbeirats neue rechtliche Vorschriften zu besprechen, seien es Wahlen oder anstehende Änderungen der Wohnformen und deren finanzielle Folgen. Auf diese Weise erfahre ich viel über die Lebensweise der Bewohner und kann mich in ihre jeweilige Situation hineinendenken.“

Edith Valentin-Gärtner

ALTENZENTRUM ST. JOHANNES

Neue Leiterin der Tagespflege



Vanessa Ternes (Foto) leitet seit 1. Februar 2019 die Tagespflege in unserem Altenzentrum St. Johannes in Mayen. Sie folgt auf Ingrid Wilbertz, die Ende vergangenen Jahres in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Ingrid Wilbertz war mehr als 20 Jahre in der Einrichtung tätig und hat die Tagespflege im „Klösterchen“ über zehn Jahre geleitet. Vanessa Ternes ist begeistert von ihrem neuen Tätigkeitsbereich. „Unsere liebevoll eingerichtete Tagespflege lädt zum Wohlfühlen und zum geselligen Miteinander ein“, so die 39-Jährige. Sie war bisher als Krankenpflegehelferin im Krankenhaus und als examinierte Altenpflegerin in stationären Einrichtungen tätig. Die neue Leiterin ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Für Fragen und weitere Informationen zur Tagespflege steht Vanessa Ternes Ihnen gerne zur Verfügung (Telefon 02651/981-110, v.ternes@srcab.de). ■

Volker Schröter



Qualifizierte Fachkräfte wie Vanessa Ternes begleiten die Gäste der Tagespflege während ihres gesamten Aufenthalts und leisten die erforderliche Unterstützung.

CARITAS WERKSTÄTTEN

Bargeldlos bezahlen

In den Kantinen unserer Werkstattstandorte in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Cochem, Mayen, Polch und Sinzig zahlen Mitarbeiter und Gäste ihr Mittagessen neuerdings bargeldlos. Im April 2019 wurde mit Bad Neuenahr-Ahrweiler der letzte Standort mit Kantine im Werkstattverbund auf das bargeldlose Abrechnungssystem umgestellt. Noch im selben Monat konnte bereits der 500. Nutzer des Systems registriert werden. „Mitarbeiter und Gäste können ihr Mittagessen bei uns schnell und einfach mit ihrer persönlichen Chipkarte von ihrem Kundenkonto bezahlen. Die Rückmeldungen dazu sind durchweg positiv“, so Peter Wagner, Gesamtleiter Küchenbetriebe. Durch das bargeldlose Bezahlen können die Speisen schneller ausgegeben werden, da das Kassieren mit Bargeld entfällt. „Auch das Abrechnen am Monatsende ist für uns nun spürbar einfacher“, so Peter Wagner. ■

Sarah Müller



In jeder Kantine der Caritas Werkstätten steht ein Terminal, an dem die Chipkarte mit einem Geldbetrag aufgeladen und das aktuelle Guthaben abgefragt werden kann.



An der Essensausgabe legen Mitarbeiter und Gäste ihre Karte auf das Lesegerät, damit wird der Betrag für das Mittagessen abgebucht.

PERSONALWESEN

Dankeschön-Karte für Mitarbeiter

Als zusätzliches Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung hat die St. Raphael CAB eine Dankeschön-Karte in Abstimmung mit der Gesamt-Mitarbeitervertretung eingeführt und Anfang Mai 2019 an alle Mitarbeiter ausgegeben. Damit die Mitarbeiter von der Karte direkt profitieren können, wurde diese zuvor mit 10 Euro Start-Guthaben aufgeladen – passend zum zehnjährigen Jubiläum unseres Unternehmens.

Zeigen Mitarbeiter ein besonderes Engagement im Dienst oder feiern sie einen bestimmten persönlichen Anlass, kann ein Guthaben auf ihre Karte geladen werden. Ob beim Einkaufen, Tanken, Shoppen oder Essengehen: Mitarbeiter können die Karte ab sofort ganz nach ihren Wünschen deutschlandweit in Höhe des Guthabens bei den teilnehmenden Partnern einsetzen. Mehr Infos: www.mein-edenred.de ■

Oliver Winter



WÄSCHEREI- UND TEXTILSERVICE

Dirk Arnoldi leitet Inklusionsbetrieb

Dirk Arnoldi an seinem neuen Arbeitsplatz in Ulmen

3,5

Tonnen Wäsche bearbeiten die Mitarbeiter des Inklusionsbetriebs im Durchschnitt pro Tag.

Dirk Arnoldi leitet seit Oktober 2018 unseren Wäscherei- und Textilservice in Ulmen. Der 48-Jährige folgt auf Agnes Nell, die nach 41 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Dirk Arnoldi ist gelernter Dachdecker mit Ausbildereignungsschein und seit 2008 in verschiedenen Positionen in unseren Caritas Werkstätten tätig. Zuletzt war er als geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung für das Integrationsmanagement an den Werkstatt-

standorten Ulmen und Cochem zuständig. „In dieser Zeit hat er die ausgelagerten Arbeitsplätze der beiden Standorte sehr erfolgreich ausgebaut und das Netzwerk der mit uns kooperierenden Firmen erweitert“, so Prokurist Franz Josef Bell.

Zu seiner neuen Aufgabe im Unternehmen sagt Dirk Arnoldi: „Ich nehme die Herausforderung gerne an und möchte die Zukunft des Inklusionsbetriebs mit den 35 Mitarbeitern gemeinsam gestalten.

Mir ist es wichtig, mit meinem Team eine Unternehmenskultur zu entwickeln und zu leben, die sich durch Anerkennung der Vielfalt, Fairness, Solidarität und Wertschätzung auszeichnet.“ Der Wäscherei- und Textilservice unterliegt den allgemeinen Markt- und Wettbewerbsbedingungen und bietet Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. ■

Sarah Müller

RPR HILFT E.V.

Spende für das Caritas Zentrum

Die Hörer des Radiosenders RPR1. haben im vergangenen Jahr insgesamt 175.000 Euro an den Verein RPR Hilft e.V. gespendet. Davon fließen 131.100 Euro zu gleichen Teilen an 46 rheinland-pfälzische Sportvereine, die sich Menschen mit Behinderung widmen. So auch die Sportgruppe des Caritas Zentrums in Mendig, Polch, Mayen. Am 12. Februar 2019 reiste Thomas Racke, Sportbeauftragter des Caritas Zentrums, mit einer kleinen Delegation zur Feierstunde ins Palatinum in Mutterstadt, um die Spende für die Einrichtung entgegenzunehmen. Malu Dreyer, rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin und Schirmherrin der Spendenaktion, sowie Tobias Heger, Geschäftsführer von RPR1., übergaben die Spendengelder. Das Caritas Zentrum setzt die Spende für Materialien zur Optimierung der Sport- und Bewegungsangebote in der Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung ein. ■

Jana Neumann



RPR Hilft e.V. überreicht den Scheck in Höhe von 2.850 Euro an das Caritas Zentrum.

Foto: RPR Hilft e.V./Boris Korpak

NEUES WOHN- UND BEGLEITANGEBOT

Baubeginn in Mayen



Vertragsunterzeichnung am 5. Februar (von rechts): Geschäftsführer Thomas Buckler, Alfred Mader, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kirchengemeinde, Stellvertreter Peter Neumann



Bei den Abrissarbeiten am 16. April in der Koblenzer Straße 52

Mit dem Abriss des Hauses in der Koblenzer Straße 52 sind die Bauarbeiten für das Neubauprojekt „Wohnen in Mayen“ im April 2019 erfolgreich gestartet. Zuvor hatten die St. Raphael CAB sowie die Kirchengemeinde St. Veit als Eigentümerin des Grundstücks und des abgerissenen Hauses den Erbbaurechtsvertrag über 50 Jahre geschlossen.

Die St. Raphael CAB errichtet nun einen Neubau und erweitert damit ihr

Wohn- und Begleitangebot für Menschen mit Behinderung in der Eifelstadt. In dem neuen Gebäude unmittelbar am St.-Veit-Park entstehen auf drei Wohnetagen jeweils acht Einzelappartements sowie Gemeinschaftsräume. Hinzu kommt im Erdgeschoss ein Multifunktionsraum mit Küche und Sanitäranlagen, der zur Tagesförderung und Beschäftigung sowie zur Feier- und Freizeitgestaltung genutzt werden kann.

In das neue Haus ziehen erwachsene Bewohner vorwiegend aus den Wohnheimen des Caritas Zentrums in Mendig ein. „Für die Alltagsbegleitung der Bewohner steht ein multiprofessionelles Mitarbeiterteam rund um die Uhr zur Verfügung“, so Einrichtungsleiterin Klaudia Racke-Hackenbruch. Der Bezug des neuen Gebäudes ist für Ende 2020 geplant.

Tobias Möllney

WEINPROBE

Zum Wohl!

Bewohner unseres Altenzentrums St. Nikolaus haben im April 2019 im Rahmen der Aktivierung an einer Weinprobe in der Vinothek im Cusanusstift in Bernkastel-Kues teilgenommen. Organisiert wurde die Aktion von Peter Kickartz, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Altenzentrums, der auch die Auswahl der sechs regionalen Rieslingweine übernahm. Mit seinem Wissen über die Weißweine ermöglichte er den Senioren ein Genusserebnis. Die Bewohner führten lebhaft Diskussionen über das Thema Wein und schwelgten in Erinnerungen. Der Nachmittag wurde mit einem 2007er Brauneberger Mandelgraben Eiswein abgerundet. Das Fazit der Senioren: Die Weinprobe war überaus gelungen und sollte wiederholt werden.

Sonja Feyen



Bewohner bei der Weinprobe mit Peter Kickartz (links) sowie den Mitarbeiterinnen Sonja Feyen (2. von links) und Gabriele Kirst (rechts)

BERUFLICHE AKTIONSTAGE

Betriebe besucht

Der Erste Beigeordnete des Landkreises Ahrweiler, Horst Gies, Mitglied des Landtags Rheinland-Pfalz, hat im April Praktikanten und Betriebe besucht, die an den Beruflichen Aktionstagen 2019 unserer Caritas Werkstätten teilgenommen haben. Im Rahmen der mehrwöchigen Aktionstage absolvieren Menschen mit Behinderung, darunter Beschäftigte der Werkstätten und Schüler kooperierender Förderschulen, ein Praktikum in

regionalen Unternehmen. Dabei erproben sie den Alltag auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und finden so heraus, ob ein bestimmter Beruf oder Arbeitsplatz zu ihnen passt. Zusammen mit Doris Hein und Kerstin Schönenbach (beide Caritas Werkstätten) informierte sich Horst Gies vor Ort bei KBN Beschichtungstechniken in Niederzissen, bei Expert Queckenberg in Bad Breisig und im Mehrgenerationenhaus der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Zu der Abschlussveranstaltung der diesjährigen Aktionstage im Landkreis Ahrweiler trafen sich die Praktikanten mit Vertretern der beteiligten Betriebe, der Kreisverwaltung und der Caritas Werkstätten am 12. April im Getränkemarkt Michel in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Auch Horst Gies war mit dabei und richtete Grußworte an die Anwesenden. ■

Doris Hein



Horst Gies im Gespräch mit Praktikant Daniel Röhl bei Expert Queckenberg

„Toll fand ich die Integration der Praktikanten. Da war in allen Betrieben eine gegenseitige Wohlfühlatmosphäre und Akzeptanz zu spüren. Danke an die Betriebe, die mit viel Geduld und Engagement ausbilden und auch an die Caritas Werkstätten für ihren Einsatz mit so viel Erfolg, einfach klasse!“

Horst Gies, MdL,
Erster Beigeordneter des Landkreises Ahrweiler

DIENSTLEISTUNGSCENTER

Neue Personalleiterin

Marion Währ (Foto) ist seit 1. Januar 2019 neue Personalleiterin der St. Raphael CAB. Sie ist zuständig für das gesamte Personalmanagement und führt das neunköpfige Team des unternehmensweiten Personalwesens in unserem Dienstleistungszentrum am Flugplatz in Mendig.

Marion Währ hat eine Qualifikation zur Personalfachkauffrau mit Ausbildungseignungsprüfung sowie Abschlüsse als Personalbetriebswirtin und als Fachreferentin

Arbeitsrecht. Sie war zuvor in Leitungsfunktionen im Bankensektor tätig, davon die letzten acht Jahre als Personalleiterin einer Genossenschaftsbank in Koblenz.

„Ich freue mich auf spannende Themenstellungen sowie die abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Mitarbeit an der Weiterentwicklung der St. Raphael CAB als attraktiver Arbeitgeber“, so Marion Währ. ■

Oliver Winter



SCHUTZKONZEPT

Externe Schutzbeauftragte

Foto: DiCV/Trier/TheWall



Mit Ingrid Richter (Foto) hat die St. Raphael CAB zum Jahresbeginn 2019 eine zweite externe Ansprechperson im Rahmen unseres Schutzkonzepts zur Prävention von sexuellen Übergriffen und anderen Formen von Gewalt an Schutzbefohlenen gewinnen können. In „Miteinander“ stellt sie sich vor.

„In meiner früheren Tätigkeit als Beraterin und Leiterin der Lebensberatung Cochem habe ich mich über Jahrzehnte intensiv mit dem Thema sexualisierte Gewalt beschäftigt. Bei der Beratung von Minderjährigen, ihren Familien und von Erwachsenen, die sexuelle

Gewalt erleiden mussten, habe ich erfahren, wie schwer es für Betroffene ist, innerhalb der Familie oder innerhalb einer Institution von den leidvollen Erfahrungen zu berichten und kompetente Hilfe zu bekommen. Nach Beendigung meiner Berufstätigkeit ist es mir deswegen ein besonderes Anliegen, meine fachliche Qualifikation für Menschen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, weiter einzusetzen. Aus diesem Grunde habe ich die Aufgabe der externen Ansprechperson zur Meldung für Verdachtsfälle von sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen in Diensten und Einrichtungen der Caritas im Bistum Trier gerne übernommen. Die Maßnahmen zur Umsetzung von Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen in den Diensten und Einrichtungen der Caritas sind in den letzten Jahren entscheidend vorangekommen. Diese Maßnahmen führen heute dazu, dass Schutzbefohlene sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompetente Unterstützung und Hilfe erfahren können, wenn sie sexualisierte Gewalt erleben oder beobachten.“ ■

Info

Unsere Schutzbeauftragten

Ingrid Richter

Externe Schutzbeauftragte
Telefon 0151/62667627
richter-i@missbrauch-caritas-trier.de

Wolfgang Drehmann

Externer Schutzbeauftragter
Telefon 0171/5235893
drehmann-w@missbrauch-caritas-trier.de

Anne Reisel

Interne Schutzbeauftragte
Telefon 02651/4968-140
a.reisel@srcab.de

Mehr zu unserem Schutzkonzept unter www.st-raphael-cab.de/schutzkonzept

ALTENZENTREN

Rezertifizierung nach QKA geschafft

Unsere Altenzentren haben das jährliche Zertifikat nach dem Qualitätskatalog für katholische Einrichtungen der stationären Altenhilfe (QKA) erfolgreich verteidigt. Nach der erfolgreich bestandenem Visitation der Prüfungsgesellschaft proCum Cert GmbH im Altenzentrum Mittelmosel am 2. und 3. Mai 2019 sind die drei Altenhilfeeinrichtungen der St. Raphael CAB ein weiteres Mal für ihr wertorientiertes Qualitätsmanagement ausgezeichnet worden. Das Zertifikat dokumentiert, dass in den Altenzentren alle wesentlichen Prozesse auf einem hohen fachlichen Niveau umgesetzt sind und die christlichen Werte gelebt werden. Das QKA-Zertifikat gilt für ein Jahr und für alle drei Altenzentren. Die Einrichtungen stellen sich ab sofort im Wechsel der jährlichen Begutachtung: 2020 das Altenzentrum St. Johannes in Mayen, 2021 das Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich. ■

Christiane Jeub



Nach der erfolgreichen Begutachtung am 3. Mai im Altenzentrum in Kues (v.l.): die Einrichtungsleiter Manfred Kappes und Volker Schröter, die Auditoren Horst Ramm und Thomas Pawelleck, Prokurist Oliver Winter und Qualitätsmanagementbeauftragte Christiane Jeub

„Für kommende Herausforderungen sind wir heute bereits bestens aufgestellt!“

Interview mit IT-Leiter Oliver Reuter

Seit August vergangenen Jahres leitet Oliver Reuter die Informationstechnologie (IT) der St. Raphael CAB. In „Miteinander“ spricht er über seinen Start, die Aufgaben des vierköpfigen IT-Teams sowie aktuelle und anstehenden Projekte.

Wie haben Sie die ersten Monate in unserem Unternehmen erlebt?

Die ersten Monate in einem neuen Unternehmen sind für gewöhnlich mit Stress verbunden: eine neue Umgebung, in der man sich erst einmal zurechtfinden muss, die organisatorischen Abläufe, die weitestgehend unbekannt sind, und der Platz im Team, den man als neuer Kollege erst noch finden muss. Die Unterstützung, die ich in dieser Zeit erfahren durfte, war im positiven Sinne überwältigend und hat den Start um vieles angenehmer gemacht. Die Einarbeitungsphase war durchdacht und lieferte die wichtigsten ersten Schritte, um sich in der St. Raphael CAB zurechtzufinden. Auch wenn meinen drei Kollegen in der IT das größte Lob gebührt, die Unterstützung endete nicht an der Abteilungsgrenze: Jeder Mitarbeiter war bemüht, mir weiterzuhelfen.

Wie ist Ihr vierköpfiges Team organisiert und wer übernimmt welche Aufgaben?

In einem überschaubaren Team, wie dem unseren, ist es wichtig, dass die Kollegen sich gegenseitig fachlich unterstützen können, wenn es mal stressig wird. Natürlich gibt es aber auch Programme oder Systeme, für die ein sehr spezielles und umfassendes Fachwissen benötigt wird. Damit wir auch diese fachlich komplexen Themen möglichst flexibel betreuen kön-

nen, setzen wir stark auf Fortbildungen und den Know-how-Transfer im Team, bei dem die Kollegen ihre Erfahrungen miteinander teilen können. Es ist aber selbstverständlich, dass sich jeder Kollege auf einen eigenen Funktionsbereich konzentriert, der ihm persönlich am besten zusagt und den er aufgrund seiner beruflichen Erfahrung auch optimal betreuen kann. Bei Thorsten Bär ist das die Betreuung unserer Virtualisierungsplattform und Netzwerkinfrastruktur. Timo Henn ist stärker

in kaufmännische Prozesse involviert und betreut darüber hinaus unsere WLAN-Infrastruktur. Wolfgang May kümmert sich um die Organisation von Innendienst und Anwendersupport.

Info

Zur Person

Oliver Reuter ist gelernter IT-Systemkaufmann und verfügt über eine zwölfjährige Berufserfahrung in der Informationstechnologie. In seinen vorherigen Positionen war er unter anderem für den IT-Einkauf (Procurement), den IT-Vertrieb (Key-Account) für Industriekunden im Projektgeschäft sowie die IT-Administration und den Support zuständig. Zuletzt war er als IT-Spezialist bei der Classen Holz Kontor GmbH in Kaisersesch für das Projektmanagement in den Bereichen Softwareentwicklung und Infrastruktur tätig. Oliver Reuter ist verheiratet, Vater eines achtmonatigen Sohnes und wohnt mit seiner Familie in Kaisersesch.



Welche IT-Themen standen seit Ihrem Einstieg im Fokus der Arbeit?

Wir konnten gemeinsam zahlreiche kleine Themen wie die Restrukturierung des IT-Beschaffungsprozesses gemeinsam mit den Kollegen der Beschaffung, die Vorbereitung für das kommende Mobile-Device-Management sowie die Überarbeitung unseres Lizenzmanagements erfolgreich abschließen. Umfassendere Projekte stellen die unternehmensweite Einführung unserer Single-Sign-On-Lösung von Evidian, die momentane Aktualisierung unserer Microsoft-Arbeitsumgebung und die laufende All-IP-Migration gemeinsam mit der Deutschen Telekom dar.

Die wichtigste meiner persönlichen Aufgaben sehe ich jedoch in der Personal- und Organisationsentwicklung. Jeder Kollege sollte morgens gerne auf die Arbeit kommen und dort alle Mittel und den bestmöglichen organisatorischen Rahmen vorfinden, um sich ganz seinen Aufgabe widmen zu können. Hierzu zählt auch der Blick in die Zukunft der Abteilung, um die Aufgaben von Morgen erfüllen zu können. Ich freue mich in diesem Zusammenhang, dass wir zum 1. August 2019 unseren ersten Auszubildenden als Fachinformatiker mit der Fachrichtung Systemintegration begrüßen können.

Wie ist die St. Raphael CAB insgesamt IT-mäßig aufgestellt?

IT entsteht nicht über Nacht, sie wächst mit den Mitarbeitern und dem Unternehmen und ist daher immer nur so gut, wie die Summe der richtigen Entscheidungen auf diesem Weg. Die strategische Entscheidung zum Umzug der Server in ein Rechenzentrum in Koblenz sowie die Neustrukturierung des Unternehmensnetzwerks waren wichtige Schritte, die nachweislich die Dienstqualität an allen Standorten deutlich verbessert haben. Das laufende Projekt zur Aktualisierung unserer Arbeitsumgebung zeigt, dass die Entscheidung zur langjährigen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren externen Technologiepartnern

uns heute in die Lage versetzt, auch sehr komplexe Themen in kürzester Zeit umsetzen zu können. Frühere Entscheidungen zur Fortbildung der Mitarbeiter durch Workshops und Weiterbildungen haben für hohe fachliche Kompetenz im Team gesorgt. Vorangegangene Investitionen wurden immer mit besonderem Augenmerk für Qualität, Verfügbarkeit und Sicherheit getroffen, was ersichtlich macht, dass auch die Geschäftsleitung für IT-Themen sensibilisiert ist. Kurzum: Es wurden viele richtige Entscheidungen getroffen, von denen wir zukünftig profitieren werden. Für kommende Herausforderungen sind wir heute bereits bestens aufgestellt.

Welche Herausforderungen stehen mittel- und langfristig an?

Neben den bekannten Themen wie IP-Telefonie, digitale Pflegedokumentation oder Weiterentwicklung unserer Virtualisierungs- sowie Arbeitsumgebung wird uns durch die stetige Digitalisierung der Arbeitswelt noch lange Zeit nicht langweilig werden. Das oft beschriebene Szenario der Automatisierung, in dem Pflegeroboter den Pflegenden die Arbeit abnehmen, ist sehr futuristisch,

es klingt unglaublich spannend, ist aber kein reeller Trend. Was schon länger zu beobachten ist: Verwaltungs- bzw. Organisationsarbeiten werden durch technische Unterstützung effizienter gestaltet, damit Mitarbeiter mehr Zeit für fachlich anspruchsvollere Tätigkeiten haben. Hier offenbart sich großes Potenzial hinsichtlich der Entlastung der Mitarbeiter in einer Zeit des Fachkräftemangels und überfüllter Dienstpläne. So klingt die digitale Erfassung von Dokumenten oder der Pflegedokumentation nicht so spannend, sie stellt aber einen realen Lösungsansatz für alltägliche Probleme dar.

Abgesehen von den technischen Neuerungen wird auch die Personalentwicklung in der IT, wie in weiteren Fachbereichen, noch an Bedeutung gewinnen und einen entscheidenden Faktor hinsichtlich der Innovationskraft der Abteilung und des Unternehmens darstellen. Es gilt, qualifizierte Mitarbeiter nicht nur zu gewinnen, sondern für das Unternehmen zu begeistern und durch die gezielte Förderung des Einzelnen eine langjährige und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe aufzubauen, von der beide Betriebsparteien auf lange Sicht profitieren. ■

Interview: Tobias Möllney



Das IT-Team der St. Raphael CAB (von links): Timo Henn, Wolfgang May (hinten), Thorsten Bär und Oliver Reuter



Prokurist Franz Josef Bell, Geschäftsführer Thomas Buckler und Prokurist Oliver Winter (von links) bilden die Geschäftsleitung der St. Raphael CAB.

Organisationsstruktur verändert

St. Raphael CAB ist für die Zukunft gut aufgestellt

Die St. Raphael CAB hat ihre Organisationsstruktur zum 1. Januar 2019 angepasst. Damit wird das Unternehmen mit seinen Einrichtungen und Diensten sowie Angeboten in der Alten- und Behindertenhilfe fit für die Zukunft gemacht.

Vorausgegangen war ein Organisationsentwicklungsprozess, an dem neben der Geschäftsführung, dem Gesellschafter und dem Aufsichtsrat auch eine externe Beratungsfirma beteiligt war. Die Prozessbeteiligten haben im Rahmen der strategischen und konzeptionellen Weiterentwicklung der St. Raphael CAB die Aufbau- und Ablauforganisation des Unternehmens analysiert, bewertet und angepasst.

Ziel des Organisationsentwicklungsprozesses in der St. Raphael CAB ist es, die Angebote vor dem Hintergrund des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) besser zu verzahnen, die regionale Perspektive der Dienstleistungen zu stärken sowie die Führungs- und Verwaltungsstrukturen auf die anstehenden Herausforderungen

auszurichten. Der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung haben die neue Organisationsstruktur am 11. Dezember 2018 genehmigt.

Das neu geschaffene Gremium der Geschäftsleitung besteht seit dem 1. Januar 2019 aus drei Personen: Geschäftsführer Thomas Buckler, Prokurist Franz Josef Bell und Prokurist Oliver Winter. Wesentliche Entscheidungen für das Unternehmen werden von diesen drei Mitgliedern der Geschäftsleitung gemeinsam beraten und getroffen. Damit ist eine geschäftsfeldübergreifende und transparente Entscheidungsfindung innerhalb dieses Gremiums gewährleistet. Die Einrichtungen und Dienste der St. Raphael CAB bleiben weiterhin die elementarsten und wichtigsten Organisationseinheiten des Unternehmens, sie sind direkt an das höchste Entscheidungsgremium angebunden.

Neu ist, dass die bisherigen Geschäftsbereiche Wohnen.Bildung.Freizeit und Arbeit im Geschäftsfeld Behindertenhilfe zusammengeführt wurden. Hiermit geht das Ziel einher, im Sinne der Klienten die Leistungen der sozialen Teilhabe

optimal mit den Leistungen der Teilhabe am Arbeitsleben zu verzahnen. Innerhalb des Geschäftsfeldes Behindertenhilfe verantwortet Thomas Buckler den Bereich Soziale Teilhabe und Franz Josef Bell den Bereich Teilhabe am Arbeitsleben. Oliver Winter hat die Leitung des Geschäftsfeldes Altenhilfe inne. Zudem ist ihm das neue Dienstleistungszentrum organisatorisch zugeordnet, in dem die zentralen Verwaltungseinheiten der St. Raphael CAB zusammengefasst sind.

Darüber hinaus gibt es eine Regionalkoordination, die als Aufgabe von der Geschäftsleitung wahrgenommen wird. Das zuständige Mitglied der Geschäftsleitung stellt in der Region den höchsten Repräsentanten der St. Raphael CAB gegenüber Partnern aus Kirche, Politik, Verbänden und Gesellschaft dar (Thomas Buckler in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich und Mayen-Koblenz, Franz Josef Bell in den Landkreisen Ahrweiler und Cochem-Zell). So werden eine stärkere Präsenz und Vernetzung im jeweiligen Sozialraum ermöglicht. ■

Tobias Möllney



Die Teilnehmer der ICF-Schulung am 3. April im Caritas Zentrum in Mendig

Fit für die ICF-orientierte Bedarfsermittlung

Mitarbeiter im Rahmen der Umsetzung des BTHG geschult

Eine von vielen Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) betrifft die Bedarfsermittlung in der Behindertenhilfe. Das BTHG gibt vor, dass der Träger der Eingliederungshilfe den individuellen Bedarf eines Menschen mit Behinderung ICF-orientiert ermittelt. Die Mitarbeiter, die in der St. Raphael CAB an der Bedarfsermittlung beteiligt sind, wurden in den vergangenen Monaten intern geschult, um sie auf die Veränderungen einzustellen und über die ICF zu informieren.

An den Tagesveranstaltungen im Januar, Februar und April im Caritas Zentrum in Mendig nahmen unter anderem die Geschäftsleitung, Einrichtungs- und Bereichsleitungen sowie der Fachdienst

Rehabilitationsplanung der Caritas Werkstätten teil. „Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren durchweg positiv“, so Frauke Pischl, die zusammen mit Michaela Weber die Schulungen organisiert hat.

Als Referentin der Schulungen konnte die Diplomsozialpädagogin und Case Managerin (DGCC) Barbara Börkel gewonnen werden. Nach einer allgemeinen Einführung in die ICF erklärte sie deren Aufbau und das zugrundeliegende bio-psycho-soziale Modell. Zudem informierte sie die Teilnehmer über die Klassifikation mit den Schwerpunkten Aktivitäten, Partizipation und Kontextfaktoren sowie die Bedeutung der ICF im BTHG und im Sozialgesetzbuch IX.

Die ICF-orientierte Bedarfsermittlung ist Teil des neuen Gesamtplans, der den

Teilhabeplan ablöst. Auf die Einführung des neuen Gesamtplans für Rheinland-Pfalz sind wir gut vorbereitet. ■

Michaela Weber

„Die Schulung war sehr informativ und praxisnah. Für die ICF-orientierte Bedarfsermittlung fühle ich mich nun gut gerüstet.“

Heike Paul, Fachdienst
Rehabilitationsplanung,
Caritas Werkstätten in Mayen



Info

ICF – kurz erklärt

Die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) ist eine Klassifikation der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Sie wurde 2001 herausgegeben, um die Bedarfsermittlung mit einer einheitlichen Sprache zu unterstützen. Dadurch ist die ICF fach- und länderübergreifend anwendbar. Ziel ist eine ganzheitliche Beschreibung des Menschen mit Behinderung: von der Beschreibung der Funktionsbeeinträchtigung des Körpers über die Aktivitäten und Teilhabebereiche, die dadurch betroffen sind, bis zu den Kontextfaktoren, die sich positiv oder auch negativ auf diese Situation auswirken. Es entsteht am Ende ein umfassendes „Bild“ eines Menschen, aus dem sich dann die Ziele und Maßnahmen ableiten lassen, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Übrigens: Um alle Mitarbeiter im Geschäftsfeld Behindertenhilfe über die ICF zu informieren, hat die St. Raphael CAB im März 2019 auch einen internen Newsletter veröffentlicht.



Foto: Adobe Stock

Danke für Ihr Feedback!

St. Raphael CAB hat Mitarbeiter, Bewohner der Altenzentren und Beschäftigte der Werkstätten befragt

Mitarbeiterbefragung

Kommunikation, Beteiligung und Rückmeldung sind uns wichtig. So heißt es in den Leitsätzen der St. Raphael CAB. In diesem Zusammenhang fand Ende vergangenen Jahres die zweite unternehmensweite Mitarbeiterbefragung statt. „Mit der Befragung in Kooperation mit der B-A-D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH möchten wir Erkenntnisse über die Zufriedenheit am Arbeitsplatz gewinnen, um daraus weitere konkrete Maßnahmen ableiten und umsetzen zu können. Zusätzlich ging es bei der Befragung um die psychische Gesundheit bei der beruflichen Tätigkeit“, so die Geschäftsleitung.

Von den fast 1.300 befragten Mitarbeitern unseres Unternehmens haben 731 (56 %) die Möglichkeit einer Rückmeldung genutzt und an der Befragung teilgenommen. Damit ist dem B-A-D eine aussagekräftige und repräsentative Auswertung der Befragung gut möglich. „Ich danke allen Mitarbeitern, die an unserer Befragung teilgenommen haben. Ihre

Hinweise und Anregungen sind wichtig für die zukünftige Gestaltung der Maßnahmen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Durch ihre Teilnahme haben sie die Chance genutzt, sich aktiv an dieser Entwicklung zu beteiligen“, so Geschäftsführer Thomas Buckler.

Die Mitarbeiterbefragung mittels Kurzfragebogen zur Arbeitsanalyse (KFZA) hatte das Ziel, die positiven und negativen Einflüsse der Arbeits- und Organisationsstruktur zu erfassen. Der Fragebogen umfasste dazu die Aspekte Arbeitsinhalte, Ressourcen und Stressoren der Arbeit sowie das Organisationsklima. Neben weiteren Zusatzfragen bot der Fragebogen auch Raum für Anmerkungen. Bei den Einzelfragen haben diese beiden Aussagen am besten abgeschnitten: „Ich bin froh, genau in dieser Einrichtung zu arbeiten“ und „Ich kann mich auf meine Kollegen verlassen, wenn die Arbeit schwierig wird“. Die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse zeigt aber auch Hand-

lungsbedarfe auf, beispielsweise in den Bereichen Information und Mitsprache sowie Arbeitsunterbrechung.

Die Mitarbeiter werden per Newsletter über die Ergebnisse der Befragung informiert. Die einrichtungsbezogenen Ergebnisse werden im Rahmen von Mitarbeiterversammlungen an den einzelnen Standorten präsentiert. „Wir werden in allen unseren Einrichtungen und Diensten einen individuellen Maßnahmenplan erstellen und die Ergebnisse außerdem nutzen, um die psychische Belastung am Arbeitsplatz im Sinne der Gefährdungsbeurteilung zu bearbeiten“, so Matthias Schuffenhauer (Personalentwicklung). Eine Steuergruppe der St. Raphael CAB und ein externer Berater des B-A-D werden den gesamten Bearbeitungsprozess begleiten sowie die Einrichtungen und Dienste unterstützen. Damit soll die Arbeitssituation der Mitarbeiter im Unternehmen weiter positiv gestaltet werden. ■

Eva Mangerich

Bewohnerbefragung

Die Bewohner unserer Altenzentren haben wir im Spätsommer 2018 erneut zu unserer Arbeit befragt. Die anonyme Bewohnerbefragung sollte zeigen, wie gut unsere Angebote ankommen und was verbessert werden kann. Von den über 360 verteilten Fragebogen kamen über die Hälfte (57 %) ausgefüllt zurück. „Durch die gute Rücklaufquote konnten wir die Verbesserungspotenziale ermitteln und konkrete Maßnahmen ableiten“, so Christiane Jeub, Qualitätsmanagementbeauftragte im Geschäftsfeld Altenhilfe.

Erfreulich ist auch die Gesamtzufriedenheit: Neun von zehn Bewohnern sind insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden. „Ein tolles Ergebnis, das die gute Arbeit aller Kollegen in unseren Altenzentren zeigt“, so Christiane Jeub. Mehr noch: 95 % der Bewohner gaben an, dass sie das Altenzen-



„Die Einrichtung, in der ich betreut werde, würde ich weiterempfehlen.“ Das sagen alle Tagespflegegäste (100 %), die an der Befragung teilgenommen haben.

trum, in dem sie wohnen, weiterempfehlen würden. Auch bei den „Werten des Hauses“ gab es sehr gute Ergebnisse.

„Wir setzen uns mit den Befragungsergebnissen intensiv auseinander und gewährleisten somit, dass sich die Be-

wohner bei uns wertgeschätzt fühlen“, so Christiane Jeub. „Unser gemeinsames Ziel ist die Erhaltung und die Förderung von Unabhängigkeit und Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners.“ ■

Michaela Erben

Beschäftigtenbefragung

„Ich mache meine Arbeit gerne!“ Das sagten 96 % der Beschäftigten unserer Caritas Werkstätten im Rahmen der im Herbst 2018 durchgeführten Zufriedenheitsbefragung. In dreijährigem Rhythmus wird in Form dieser Befragung erhoben, wie zufrieden die Beschäftigten mit den Angeboten und Arbeitsbedingungen in den Werkstätten sind und in welchen Bereichen noch Verbesserungspotenziale liegen. Dank der sehr guten Beteiligung von 801 Beschäftigten (78 %) können aus den Ergebnissen verlässliche Aussagen sowohl werkstattübergreifend als auch für die einzelnen Standorte abgeleitet werden. Hier werden vor allem die an den Standorten kritischer bewerteten Themen von dem jeweiligen Einrichtungsleiter aufgegriffen und gemeinsam mit Werkstattrat und Mitarbeitern Lösungen gesucht.

Neben der hohen Gesamtzufriedenheit ist ein weiteres erfreuliches Ergebnis die positive Bewertung der Fachkräfte und Fachdienste. Hier gaben rund 94 % der

Beschäftigten im Durchschnitt aller Werkstätten an, dass sie mit der Begleitung und Unterstützung durch Fachkräfte und Fachdienste zufrieden oder sehr zufrieden seien. Hinzu kommt die Aussage fast aller Teilnehmer der Befragung, dass ihnen die Arbeit gut oder sehr gut erklärt werde. Diese Ergebnisse spiegeln die hohe Qualität und gute Arbeit der Mitarbeiter an den Standorten wider.

Eine Anforderung, die an Werkstätten gestellt wird, ist neben der (reinen)

Arbeit auch die berufliche und persönliche Förderung und Weiterentwicklung der Beschäftigten. Besonders erfreulich ist hier die Aussage von 87 % der Beschäftigten, dass sie an ihrem Arbeitsplatz etwa Neues lernen können. Verbunden mit der ebenfalls sehr positiven Bewertung der Angebote rund um Bildung, Sport und Gesundheitsförderung (88 %) bilden diese Ergebnisse die hohe Qualität der Leistungen der Werkstätten in diesem Bereich ab. ■

Anne-Catherine Grandmontagne



Fast alle Teilnehmer der Beschäftigtenbefragung gaben an, dass ihnen die Arbeit in den Caritas Werkstätten gut oder sehr gut erklärt werde.



Daniel Bell ist neuer Teamleiter im „Haus in der Heidenstockstraße“ in Mendig, einem der dezentralen Wohnangebote des Caritas Zentrums.

Ein neuer Arbeitsplatz oder der Umzug in ein neues Wohnangebot bringen immer spannende Veränderungen mit sich. Das Caritas Zentrum hat dazu einige Bewohner, gesetzliche Betreuer und Mitarbeiter befragt, die kürzlich neu hinzugekommen sind. In „Miteinander“ erzählen sie, wie sie auf die Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung aufmerksam geworden sind und wie sie die ersten Monate in Mendig erlebt haben.

Neu(e) im Caritas Zentrum

Mitarbeiter, Betreuer und Bewohner berichten über ihren Start



**Adelheid Ehrenholz,
gesetzliche Betreuerin**

„Meine Tochter Michaela ist externe Kundin der Tagesförderstätte im Caritas Zentrum. Die Eingewöhnung war von Anfang an super. Michaela hat sich schnell eingelebt. Sie kommt immer mit einem Strahlen im Gesicht nach Hause und macht einen zufriedenen Eindruck. Das äußert sie eindeutig über einen Handkuss und ein Lächeln. Sie fühlt sich auch in der Tagesförderstätte irgendwie zu Hause. Besonders gut gefallen mir der offene und freundliche Austausch mit dem Team, das tägliche Kommunikationsbuch zur Weitergabe von Informationen, die religiösen Angebote und der spürbar gelebte Glauben. Auch von dem weitläufigen und geschützten Gelände rund um die Tagesförderstätte bin ich begeistert.“



**Daniel Bell, Teamleiter
im „Haus in der Heidenstockstraße“**

„Dank der sehr offenen und freundlichen Atmosphäre, die im Kontakt mit den hier lebenden und arbeitenden Menschen zu spüren ist, hatte ich eine sehr gute Einarbeitung. Durch die Hospitation in verschiedenen Bereichen habe ich einen guten Überblick über die vielfältigen Angebote der Einrichtung erhalten. Auch die Infoveranstaltungen für neue Mitarbeiter fand ich hilfreich. Mir gefällt das professionelle Selbstverständnis hier. Das Caritas Zentrum sieht sich als Dienstleister, sodass die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt stehen. Ich habe den Eindruck, die Einrichtung befindet sich auf einem guten Weg. Wir dürfen allerdings nicht aufhören, unser tägliches Handeln zu hinterfragen und zu überprüfen.“



**Monika Grones,
gesetzliche Betreuerin**

„Unser Sohn Roman hat zuvor eine Tagesförderstätte in Sinzig besucht. Dort wurde uns aufgrund der Nähe zu unserem Wohnort das Caritas Zentrum empfohlen. Nach einem ausgiebigen Besuch mit Besichtigung des Wohnheims St. Nikolaus fanden wir dieses Angebot sehr geeignet für unseren Sohn. Roman wohnt gerne im Caritas Zentrum und fühlt sich hier wohl. Wir hatten von Anfang an den Eindruck, alles richtig gemacht zu haben. Die Mitarbeiter im Wohnbereich und in der Tagesförderstätte halten uns stets auf dem Laufenden. Sie meistern ihre zum Teil wirklich schweren Aufgaben professionell und engagiert. Sie gehen auf die Eigenarten der Bewohner ein und haben auch immer ein offenes Ohr für die Anliegen von uns Betreuern.“



**Jacqueline Dreidoppel, Bewohnerin
im Wohnheim St. Elisabeth**

„Mit meiner Mutter habe ich mir mehrere Einrichtungen im Landkreis Mayen-Koblenz angesehen. Das Caritas Zentrum hat mir am besten gefallen. Die ersten Wochen waren sehr ungewohnt, da ich vorher bei meinen Eltern gewohnt habe. Aber ich hatte immer einen Mitarbeiter an meiner Seite, der mir geholfen hat – auch bei Heimweh. Seit einigen Monaten bin ich Mitglied im Lokalen Teilhabekreis ‚Mendig verbindet‘. Das macht mir sehr viel Spaß und hat mir die Eingewöhnung erleichtert.“



**Tatjana Retterath, Mitarbeiterin
in der Tagesförderung**

„Durch eine Bekannte, die auch bei der Caritas arbeitet, bin ich auf die Stelle in der Tagesförderung im ‚Haus in der Heidenstockstraße‘ aufmerksam geworden. Zuvor war ich 20 Jahre in einer Reha-Klinik tätig. Meine Einarbeitung im Caritas Zentrum war sehr angenehm, professionell und ausführlich. Auf meine Fragen wurde zu jeder Zeit eingegangen. Besonders viel Spaß habe ich mit den von uns begleiteten Menschen bei den Ausflügen oder den verschiedenen Angeboten, etwa im Singkreis oder beim Basteln.“



**Dorothea Beermünder, Fachkraft
im ‚Haus in der Heidenstockstraße‘**

„Über eine Anzeige auf der Homepage bin ich auf die Stelle als Fachkraft aufmerksam geworden. Ich wurde vom gesamten Team sehr herzlich empfangen und gut integriert. In den ersten sechs Wochen erhielt ich eine detaillierte Einarbeitung in allen Bereichen des Wohnangebots. Das war eine tolle Erfahrung, da ich diese Vorgehensweise so nicht kannte. Ich komme sehr gerne zur Arbeit, da ich in den für mich neuen Anforderungen angemessen unterstützt werde. Gut finde ich auch, dass die Mitarbeiter mit Weiterbildungen gefördert werden.“



**Iris Schmidt, Bewohnerin
im ‚Haus Vis-à-Vis‘**

„Bevor ich ins Caritas Zentrum kam, habe ich in einer Wohngemeinschaft in Remagen gewohnt. Als ich mich dort nicht mehr wohl gefühlt habe, hat mir die Kreisverwaltung Ahrweiler das Caritas Zentrum vorgeschlagen. Meine neuen Mitbewohner haben mich herzlich empfangen und mir alles gezeigt. Einige Bewohner kannte ich bereits, da wir zusammen in den Caritas Werkstätten in Mayen arbeiten. Wenn ich Hilfe benötige oder Probleme habe, sind die Mitarbeiter immer mit einem offenen Ohr oder einem guten Rat zur Stelle. Ich bin froh, dass mein Zimmer so riesig und alles so sauber ist.“



**Ulrike Lindermann, Mitarbeiterin
in den ‚Häusern in der Blumenstraße‘**

„Vor meinem Einstieg in das Caritas Zentrum habe ich bereits mit der Hündin Lucy tiergestützte Sozialarbeit in der Tagesförderstätte der Einrichtung geleistet und verschiedene Bewohner besucht. Die Kollegen haben mich sehr gut aufgenommen. Sie waren sehr hilfsbereit und erklärten mir die verschiedenen Abläufe an meinem Einsatzort. Der Wechsel von der externen zur festen Mitarbeiterin fiel mir so sehr leicht. Besonders gut gefallen mir die nette Atmosphäre in den ‚Häusern in der Blumenstraße‘ und der respektvolle Umgang mit den Bewohnern.“



**Rozeanne Schäfer, Auszubildende
in der Heilerziehungspflege**

„Weil meine Ausbildung zur Erzieherin in Brasilien hier in Deutschland nicht anerkannt wird, habe ich mich nach einer Hospitation für die Ausbildung im Caritas Zentrum entschieden. Bereits mit 17 Jahren habe ich Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung gesammelt, nun freue ich mich über diese zweite berufliche Chance. Ich habe meine Ausbildung im Wohnheim St. Nikolaus im August 2018 begonnen. Besonders gut gefällt mir, dass ich jeden Tag neue Erfahrungen mit den Bewohnern machen kann und durch das Team vertrauensvoll begleitet werde.“



„Wir stehen für Qualität. Daher schauen wir auch besonders genau hin“, so Frank Hermes (links), Leiter der Druckerei der Caritas Werkstätten in Ulmen, hier mit Offset-Drucker Jörg Kretz.

Ein guter Pfarrbrief bewegt

Die Druckerei der Caritas Werkstätten in Ulmen produziert für Gemeinden im Bistum Trier

Ein guter Pfarrbrief bewegt. Und das nicht im übertragenen Sinne. Das Papier muss bedruckt werden und geschnitten, gestapelt und geheftet, letztendlich auch konfektioniert und verladen. In den Werkhallen der Caritas-Druckerei in Ulmen entstehen nicht nur Flyer, Plakate und Broschüren, sondern auch Pfarrbriefe von hoher Qualität.

Die Druckerei ist Teil der Caritas Werkstätten St. Anna, diese wiederum gehö-

ren zur St. Raphael CAB. Am Standort in Ulmen gehören zu den Werkstätten auch Arbeitsbereiche für Lager und Logistik, für Montage und Verpackung, eine moderne Offset- und Digitaldruckerei sowie ein Förderbereich für Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht oder noch nicht wieder in anderen Arbeitsbereichen tätig sein können. Thomas Zenner, der Leiter der Einrichtung, betont: „Da wir diese verschiedenen Arbeitsbereiche an einem Standort versammelt haben, können wir für Printprodukte die komplette

Produktionskette anbieten – vom Layout bis zum Versand.“

Gegründet wurde die Werkstatt 2005, als Teil des damals neu entstehenden Eifel-Maar-Parks. Dieser wurde auf einer Konversionsfläche entwickelt, auf der zuvor eine Ausbildungskaserne der Bundeswehr untergebracht war. Seitdem ist viel passiert: Aus der kleinen Druckerei wurde eine hochmoderne Produktionsstätte mit über 20 Mitarbeitern mit und ohne Beeinträchtigung inklusive Fünf-Farben-Offset- und Digitaldruck. Ge-

blieben ist aber auch das Ziel, Menschen mit Behinderung eine sinnvolle Tätigkeit anzubieten und ihnen nach Fähigkeit den Sprung in den regulären Arbeitsmarkt zu ermöglichen. So stehen an den Druckmaschinen Profis, wie auch an den PCs, an denen am Layout der Produkte gefeilt wird. Doch schon wenn es ums Sortieren, Heften oder Kleben geht, wird die Belegschaft gemischt.

Die Entwicklung bei den Pfarrbriefen im Bistum Trier trifft in der Druckerei auf großes Interesse und große Kompetenz. Es ist noch keine Jahrzehnte her, dass der klassische Pfarrbrief im Pfarrsekretariat geschrieben, geklebt und auf dem Risografen im Keller gedruckt wurde. Zum einen aber wurden die Ansprüche an den Pfarrbrief in den letzten Jahren immer größer, hinzu kam die Arbeitsverdichtung in den Pfarrbüros selbst. Viele Pfarreien auch im Bistum Trier gingen daher den Weg, einzelne Arbeitsschritte am Pfarrbrief auszulagern, entweder indem man eine Druckerei sucht, manchmal aber auch, indem man eine Agentur engagiert, die den Pfarrbrief selbst gestaltet. Diese Entwicklung ging bis zu dem Modell, dass Pfarreien einmal mit einer Agentur den Pfarrbrief gemeinsam

entwickeln und in der Folge nur noch die unstrukturierten Texte und Bilder an die Agentur senden. Ab diesem Punkt übernehmen Profis, setzen die Seiten, korrigieren die Texte, holen sich die Freigabe der Pfarreien, bevor sie den neuen Pfarrbrief drucken und versenden. Letztendlich kann eine Pfarrei davon auch finanziell profitieren, wenn sie den Pfarrbrief im Abonnement verkauft und intern die frei werdende Zeit für andere Arbeiten nutzt.

In Ulmen kann eine Pfarrei verschiedene Arbeitsschritte auslagern, bis hin zum kompletten Pfarrbrief. „Und wir haben den Vorteil gegenüber der Konkurrenz aus dem Internet, dass wir vor Ort sind. Man kann uns anrufen, man kann bei uns vorbeikommen, wir können gut und direkt beraten.“ Thomas Zenner sieht das vor allem als Vorteil im Zugehen auf die Pfarreien der Zukunft, wo oft noch ungeklärt sei, wie die Arbeit an dem oder den Pfarrbriefen weitergehe. „Wir waren daher sehr froh, dass eines der Erkundungsteams zur Synodenumsetzung auch zu uns in die Werkstatt gekommen ist“, erzählt Thomas Zenner. Sagt es und greift sich einen Stapel frischer Pfarrbriefe.

Stefan Schneider



Die Werkstattbeschäftigten werden in die Weiterverarbeitung der Druckerzeugnisse mit eingebunden, wie hier Michael Hille.



Diese und weitere Pfarrbriefe werden jeden Monat von der Ulmener Druckerei gestaltet und gedruckt.

Feiern Sie mit uns 10 Jahre St. Raphael CAB!

Die Geschäftsleitung der St. Raphael CAB mit Prokurist Franz Josef Bell, Geschäftsführer Thomas Buckler und Prokurist Oliver Winter (von links) lädt im Jubiläumsjahr 2019 zu verschiedenen Veranstaltungen ein.

Foto: Adobe Stock

10

Die St. Raphael CAB blickt auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück. Zum 1. Januar 2009 überführte der Caritasverband für die Diözese Trier e.V. seine Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe in eine damals neu gegründete Tochtergesellschaft: die St. Raphael CAB. Seitdem hat sich unser Unternehmen mit über 1.400 Mitarbeitern an 40 Standorten erfolgreich entwickelt und wir haben unsere Angebote in der Alten- und Behindertenhilfe in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich und bedarfsgerecht ausgebaut.

Ein sichtbares Zeichen für diese erfolgreiche Entwicklung sind beispielsweise die abgeschlossenen und aktuellen Bauprojekte, mit denen wir besonders die Regionalisierung und die Dezentralisierung der Arbeits- und Begleitangebote für Menschen mit Behinderung weiter vorangetrieben haben. Das „Haus am Wallgraben“ in Polch (2012 eröffnet),

das „Haus in der Heidenstockstraße“ in Mendig (2013) und die INTEC-Betriebe in Bad Neuenahr-Ahrweiler (2015) sind Beispiele hierfür, aber auch die begonnenen Bauprojekte „Lebensraum Kues“ und „Wohnen in Mayen“.

Daneben gibt es viele weitere große und kleine Erfolgsgeschichten sowie erfolgreiche Entwicklungen aus dem ersten Jahrzehnt der St. Raphael CAB. Auf den nächsten zehn Seiten schaffen wir Raum für zehn dieser Geschichten aus verschiedenen Bereichen unseres Unternehmens. Sie werden erzählt von verschiedenen Autoren bzw. Mitarbeitern aus unseren Einrichtungen, Diensten und Einheiten in den Landkreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz.

Diese Beiträge stehen exemplarisch für das vielfältige Leben und Arbeiten in der St. Raphael CAB sowie das große Engagement und den enormen Einsatz der Mitarbeiter, die maßgeblich an der erfolgreichen Entwicklung unseres Unternehmens beteiligt sind. ■

Info

Das zehnjährige Jubiläum der St. Raphael CAB feiern wir in allen vier Landkreisen, in denen unser Unternehmen aktiv und mit Standorten vertreten ist. So gibt es jeweils eine Feierstunde mit Programm:

- am 25.05.2019 beim Grünewaldfest in Maria Grünewald in Wittlich
- am 23.06.2019 beim Sommerfest des Caritas Zentrums in Mendig
- am 19.09.2019 bei den Beruflichen Aktionstagen in den Caritas Werkstätten in Cochem
- am 27.10.2019 beim Tag der offenen Tür im Gewächshaus „Radicula“ der Caritas Werkstätten in Sinzig

Darüber hinaus finden zwei Feste für alle Mitarbeiter der St. Raphael CAB statt: eine After-Work-Party am 28.05.2019 in Maria Grünewald in Wittlich und ein Oktoberfest am 18.10.2019 in Mendig.

2009 – 2019
10
Jahre



ST. RAPHAEL

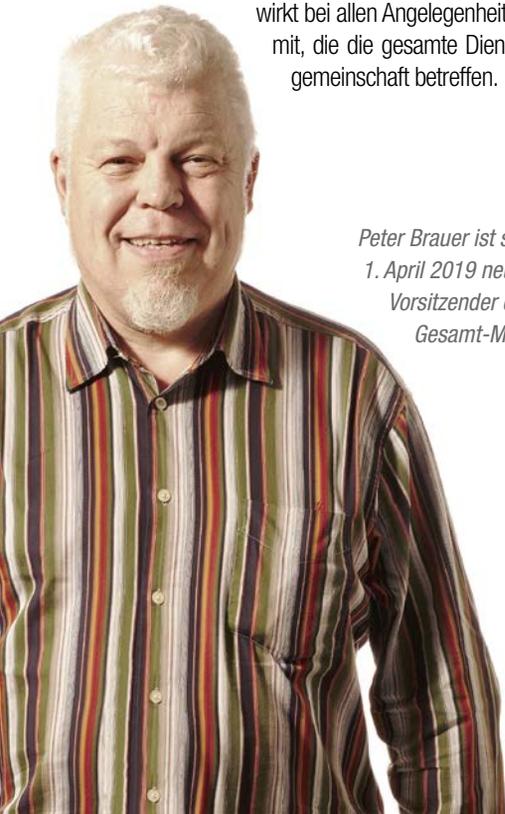
Caritas Alten- und Behindertenhilfe

Ambulante Dienste · Altenzentrum Mittelmosel
Dienstleistungszentrum · Caritas Werkstätten
Maria Grünewald · Altenzentrum St. Johannes
Caritas Zentrum · Wäscherei- und Textilservice
Altenzentrum St. Wendelinus · Zentrale

Wie Peter Brauer die Arbeit in der Mitarbeitervertretung erlebt

„Ich verfolge die erfolgreiche Entwicklung der Mitarbeitervertretung (MAV) seit es unser Unternehmen gibt. Als die St. Raphael CAB 2009 die bis dahin vom Diözesan-Caritasverband Trier getragenen Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe übernommen hatte, musste auch die MAV im Sinne der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) neu strukturiert werden. Damals gab es noch für jede Einrichtung eine eigene MAV, einige Unternehmensbereiche hatten bis dahin allerdings keine Interessenvertretung.

Die sieben MAVen der Einrichtungen gründeten zunächst einen Arbeitskreis, um sich zu vernetzen und das Zusammenwachsen in der neu gegründeten St. Raphael CAB aktiv zu begleiten. Ich habe mich damals als Vorsitzender der MAV der Caritas Werkstätten engagiert. Gemeinsam mit der Geschäftsführung haben wir die heutige Struktur aufgebaut und 2013 erstmals unternehmensweit eine MAV gewählt. Diese gliedert sich in jeweils eine Vertretung für die drei Geschäftsbereiche sowie eine für die zentralen Verwaltungseinheiten. Zusätzlich zu diesen vier MAVen wurde auf unseren Antrag hin 2015 eine Gesamt-MAV gebildet, die für übergreifende Fragestellungen zuständig ist. Dieses Gremium wirkt bei allen Angelegenheiten mit, die die gesamte Dienstgemeinschaft betreffen.



Peter Brauer ist seit 1. April 2019 neuer Vorsitzender der Gesamt-MAV.



Die Geschäftsleitung verabschiedet Klaus Weber-Kadner (vorne links) in den Ruhestand und begrüßt Peter Brauer als neuen Vorsitzenden der Gesamt-MAV.

Heute wie damals vertritt die MAV die Interessen der Mitarbeiter gegenüber dem Dienstgeber und trägt maßgeblich zur Weiterentwicklung der Einrichtungen unseres Unternehmens bei. Wir arbeiten mit der Geschäftsleitung vertrauensvoll und zielorientiert zusammen. Dazu gehören der regelmäßige Austausch, die Verhand-

lung auf Augenhöhe und die gegenseitige Unterstützung bei der Erfüllung der Aufgaben. Das zeigt auch die Beteiligung der MAV an der strategischen Entwicklung der St. Raphael CAB. So sind wir beispielsweise in das unternehmensweite Projekt ‚Personalentwicklung 2021‘ eingebunden und bringen dort aktiv eigene Ideen ein. ■

MITWIRKUNG

Wechsel im Vorsitz der Gesamt-MAV

Klaus Weber-Kadner ist Ende März 2019 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Seit 1980 war er in unserer Maria-Grünwald-Schule in Wittlich als Pädagogische Fachkraft und Klassenleiter tätig. Mit der Gründung der Gesamt-MAV 2015 wurde er zum Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt – und blieb es bis zum Ende seiner Dienstzeit. „Mir war es immer wichtig, ansprechbar und offen zu sein für die betrieblichen Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie beratend zu unterstützen und berechnete Anliegen gegenüber dem Dienstgeber zu vertreten“, so Klaus Weber-Kadner. „Besonders reizvoll fand ich es, die Kommunikation in unserem Unternehmen zu fördern und aktiv an betrieblichen Veränderungsprozessen mitzuwirken.“ Auf seine Arbeit in der MAV, die ihn menschlich erfüllt habe, blickt er mit einem guten Gefühl zurück. „Ich danke der Geschäftsleitung, meinen Kolleginnen und Kollegen in der MAV und den vielen Mitarbeitern, die ich in all den Jahren kennengelernt habe, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie den wertschätzenden Umgang. Meinem Nachfolger Peter Brauer wünsche ich alles Gute, viel Glück bei der Vertretung der Mitarbeiterinteressen und immer ein gutes Händchen als vermittelndes Bindeglied zwischen Dienstgeber und Dienstnehmern.“

Das Sozialkaufhaus LISA ist eine Erfolgsgeschichte, sagt Christiane Böttcher

„Das Sozialkaufhaus LISA ist eine einzigartige Kooperation in der Diözese Trier. Gemeinsam mit den Caritas Werkstätten in Sinzig hat der Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. 2007 das Projekt gestartet mit dem Ziel, Menschen im geschützten Rahmen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Damals konnte noch keiner ahnen, dass sich das Projekt zu einer solchen Erfolgsgeschichte entwickeln sollte.

Wichtige Bausteine für das erfolgreiche Projekt sind bis heute die freundlichen Mitarbeiter, die viel Verständnis für die Bedarfe der Kunden haben. LISA ist zur Freude der Kunden keine Kleiderkammer, sondern ein Kaufhaus, in dem man sich fast jeden Wunsch erfüllen kann. Hier können Kunden für kleines Geld gut erhaltene Kleidungsstücke, Spielwaren und alles für die Wohnung finden. Wichtig für die Kunden ist: Sie empfangen keine Almosen, sie kaufen selbst ein.

Die Aufteilung in zwei Verkaufsbereiche hat sich durch die unterschiedlichen Zuständigkeiten der Caritas Werkstätten und der Caritas-Geschäftsstelle Ahrweiler ergeben und trotzdem eint uns das rücksichtsvolle und wertschätzende Miteinander sowie das gemeinsame Denken im Sinne der Kunden und der Beschäftigten der Caritas Werkstätten. Die 25 Beschäftigten werden von den Mitarbeitern beider Bereiche unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Fähigkeiten eingesetzt.

LISA steht für ‚Laden für Integration und soziales Engagement gegen Armut‘ und hat sich zu einem Treffpunkt entwickelt. Man spürt beim Betreten des Kaufhauses die familiäre Atmosphäre. Viele Stammkunden gibt es hier, sie kamen bereits nach Bad Breisig, wo LISA 2007 eröffnet wurde, und kommen weiterhin regelmäßig nach Remagen, wo das Sozialkaufhaus 2012 neu eröffnete. Die Kaffecke, das günstige Preisgefüge und die freundliche Atmosphäre machen LISA zu einem Wohlfühlort. Eine Erfolgsgeschichte eben.“



Erfolgreiche Kooperationspartner (von links): Abteilungsleiter Thomas Hoffmann (Caritas Werkstätten) mit Christiane Böttcher (Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.) und Martin Conrad (Caritas Werkstätten), die das Sozialkaufhaus leiten

„LISA ist als Sozialkaufhaus mit ständig wechselnden, kostengünstigen Secondhand-Artikeln im Landkreis Ahrweiler und darüber hinaus sehr bekannt und genießt eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Wir bieten auch komplette Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen an, wobei eine mögliche Weiterverwendung immer im Vordergrund steht. Somit leistet LISA einen wichtigen Beitrag zur Müllvermeidung und damit zur Ressourcenschonung.“

Thomas Hoffmann,
Abteilungsleiter Caritas Werkstätten in Sinzig

KOOPERATION



„Dank meiner Arbeit im Sozialkaufhaus der Caritas Werkstätten habe ich mehr Selbstvertrauen.“

Anna-Karina Hüffel,
Beschäftigte im Sozialkaufhaus LISA in Remagen

Jana Neumann über die Karnevalssitzung des Caritas Zentrums



Die diesjährige Karnevalssitzung stand unter dem Motto „Eine Karnevalsnacht in Venedig“.

„Der Funke springt sofort über und alle genießen den gemeinsamen karnevalistischen Festabend, der ganz ohne Zwänge mit viel Gelassenheit und Freude alle in seinen Bann zieht.“

Hedi Thelen, Mitglied des Landtags Rheinland-Pfalz



*Jana Neumann,
Pressebeauftragte
des Caritas
Zentrums und
Koordinatorin
der Lokalen
Teilhabekreise*

„Die aktive und kontinuierliche Initiierung und Mitgestaltung von Projekten vor Ort ist eines der strategischen Ziele der St. Raphael CAB. Es geht darum, die vielfältigen Kontakte zu Vereinen, Kirchengemeinden und vielen anderen Organisationen zu pflegen sowie darum, die Öffnung in den Sozialraum und die Etablierung von strategischen Partnerschaften weiter zu stärken und auszubauen. Ein gelungenes Beispiel dafür ist die Karnevalssitzung des Caritas Zentrums. Diese wird von zahlreichen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam gestaltet und ist inzwischen weit über die Stadt hinaus bekannt.“

Die Geschichte der Sitzung reicht bis in die 1990er-Jahre zurück. Anfangs fand die Sitzung im Saal des Hotels ‚Zum Alten Fritz‘ in Mayen statt, später zog man in die Laacher-See-Halle um – auch weil die Ver-

anstaltung immer größer und erfolgreicher wurde, nicht zuletzt dank der Unterstützung aller Mendiger Karnevalsvereine. Seit dieser Zeit gibt es einen regen Austausch und ein tolles Miteinander der Vereine mit dem Caritas Zentrum. Gemeinsam und unbehindert Karneval zu feiern und einen schönen Abend mit einem abwechslungsreichen Programm zu erleben, ist das oberste Ziel des Projekts, das bis heute stets weiterentwickelt wird.

Die alljährliche Karnevalssitzung startet mit einem Sektempfang. Unterstützt vom Elferat, begrüßt Sitzungspräsidentin Melanie Rieß die geladenen Gäste der Karnevalsvereine und Kooperationspartner und verleiht ihnen den Sitzungsorden. Anschließend treten verschiedene lokale Karnevalsgrößen, Aktive aus den Vereinen und die Tanzgruppen des Caritas Zentrums in der mit 320 Gästen immer ausverkauften Mendiger Stadthalle auf. Die hauseigenen Tanzgruppen (‚Konfetti Dancers‘, ‚Big Hands‘ und ‚Neon Company‘) proben bereits viele Monate zuvor, um das Publikum immer wieder aufs Neue zu begeistern. Bis heute erfreut sich die Karnevalssitzung wachsender Beliebtheit und auch die Vertreter aus der Politik feiern regelmäßig mit.“ ■



„Hier gibt es statt Barrieren herzliche und freundschaftliche Begegnungen.“

Jörg Lempertz, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Mendig

Info

Mehr Eindrücke im Netz

Ausführliche und weitere Statements zur Karnevalssitzung sowie ein Radiobeitrag finden Sie im Internet unter www.st-raphael-cab.de/caritas-zentrum

INKLUSION

Heike Becker: So bringt das Ehrenamt Sonnenschein ins Altenzentrum

„Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind aus dem Alltag unseres Altenzentrums St. Johannes in Mayen nicht mehr wegzudenken. Sie unterstützen uns bei verschiedenen Gruppen- und Einzelangeboten und tragen damit zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der Bewohner bei. Sie leisten Besuchsdienste, begleiten Bewohner bei Spaziergängen und Gottesdiensten, gestalten Veranstaltungen und Vorlesestunden mit oder backen und basteln, singen und spielen mit den Senioren. Sie schenken den Bewohnern Zeit, Aufmerksamkeit und Fürsorge. Sie helfen dabei, den Alltag der Senioren abwechslungsreich zu gestalten und unterstützen die Mitarbeiter vor Ort.

Die ehrenamtlich Engagierten nutzen ihre ganz persönlichen Erfahrungen, Kompetenzen und Interessen, um einen wertvollen Beitrag zum sozialen Leben der Bewohner zu leisten. Sie bestätigen mir immer wieder, dass so viel mehr zu ihnen zurückkommt, als sie mit ihren ehrenamtlichen Angeboten den Bewohnern geben. Die Dankbarkeit und die Freude der Senioren sind für sie dabei Bestätigung und Motivation zugleich.



Ehrenamtskoordinatorin Heike Becker, Prokurist Oliver Winter und Einrichtungsleiter Volker Schröter (von rechts) danken Inge Münstermann für ihren zehnjährigen ehrenamtlichen Einsatz im Altenzentrum St. Johannes.

Allein über 40 ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten im Altenzentrum St. Johannes – und es sind über die Jahre immer mehr geworden. 2010 gründete sich in unserer Einrichtung die Gruppe ‚Ehrenamt bringt Sonnenschein‘, die sich bis heute regelmäßig zum fachlichen und persönlichen Austausch trifft.

Die ehrenamtlich Tätigen werden bei uns eingearbeitet sowie fachlich und persönlich begleitet und qualifiziert. Seit 2012 bieten wir dazu den Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Seniorenbegleiter an.

Die ehrenamtlich Tätigen nehmen auch an den Ausflügen mit den Bewohnern und an den Sommerfesten der Einrichtung teil. Die alljährliche vorweihnachtliche Dankeschön-Feier in unserem Altenzentrum ist nur eine kleine Anerkennung für ihr ehrenamtliches Engagement. Seit 2015 unterstützen wir auch die Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung. Übrigens: Neue Ehrenamtler sind bei uns jederzeit herzlich willkommen! ■



Bingo ist nur eine von zahlreichen Aktivitäten im Mayener Altenzentrum, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern angeboten werden.



So startet die St. Raphael CAB beim Firmenlauf in Koblenz durch, beobachtet von Sarah Müller



Vom Münz Firmenlauf berichtet Sarah Müller, Assistentin der Geschäftsleitung in der Unternehmenszentrale in Mayen.

Sie kümmert sich auch um die Trikots der Läufer, die jedes Jahr in einer anderen Farbe starten.

„Was sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem sportlichen Gemeinschaftserlebnis in der St. Raphael CAB entwickelt hat, begann 2008 mit einer Läufergruppe aus unseren Caritas Werkstätten. 56 Mitarbeiter gingen damals beim Münz Firmenlauf in Koblenz an den Start, im Jahr darauf nahmen erstmals auch Beschäftigte mit Behinderung aus den Werkstätten in Sinzig und Mayen an dem Volkslauf teil. 2011 kamen weitere Starter aus anderen Einrichtungen und Diensten unseres Unternehmens hinzu und vergrößerten das inklusive Läuferteam.“

Seitdem gehen in jedem Jahr Menschen mit und ohne Behinderung aus der St. Raphael CAB gemeinsam mit viel Spaß ins Rennen, darunter auch Bewohner des Caritas Zentrums und Klienten der Ambulanten Dienste. Zuvor bereiten sich die Sportler gezielt auf den Firmenlauf vor, die Beschäftigten beispielsweise im Rahmen der arbeitsbegleitenden Maßnahmen in den Werkstätten. 2014 belegte die St. Raphael CAB mit 97 Finishern den 17. Platz im Ranking der größten Läuferteams (von über 800 Teams). Immer vorne mit dabei ist Frank Mehnert, Einrichtungsleiter unserer Caritas Werkstätten in Polch, im vergangenen Jahr mit 21:23 Minuten unser schnellster Läufer.

Der erste Münz Firmenlauf fand 2003 im Rahmen des Koblenzer Alt-

stadtfestes statt. Seitdem hat sich dieser zu einem der größten Firmenläufe in Deutschland entwickelt. Im vergangenen Jahr nahmen über 17.000 Läufer an dem Event am Deutschen Eck teil. Die fünf Kilometer lange Strecke führt entlang des Peter-Altmeier-Ufers vorbei am Kurfürstlichen Schloss und über das Rheinufer zurück zum Deutschen Eck.

Nach dem Lauf lassen die Teilnehmer der St. Raphael CAB den Firmenlauf

gemeinsam am eigenen Pavillon ausklingen. Die Freude über die gelungene Veranstaltung ist allen Beteiligten in jedem Jahr erneut anzusehen. Kein Wunder, dass unser Team auch in diesem Jahr wieder mit dabei ist. Am 28. Juni fällt der Startschuss zur 16. Auflage des Münz Firmenlaufs und die zahlreichen Läufer aus unserem Unternehmen freuen sich schon jetzt auf die Strecke rund ums Deutsche Eck.“



Gemeinschaftserlebnis für Menschen mit und ohne Behinderung: das Läuferteam der St. Raphael CAB aus den Jahren 2011, 2014 und 2018 (von oben) in Koblenz

GEMEINSCHAFT

Wie Christina Voss die beruflichen Chancen im Altenzentrum St. Wendelinus nutzt

„Wenn ich auf die vergangenen zehn Jahre in unserem Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich zurückblicke, so haben sich für mich immer wieder neue berufliche Perspektiven und Möglichkeiten der Weiterentwicklung ergeben. Selbst als ich nach zweijähriger Elternzeit in den Job zurückgekehrt bin, habe ich mich in unserer Einrichtung einer neuen beruflichen Herausforderung stellen können. Seit April 2018 arbeite ich als Assistentin der Pflegedienstleitung in Teilzeit, sodass ich Beruf und Privatleben sehr gut miteinander verbinden kann. Dafür bin ich glücklich und dankbar zugleich!

Zu meinem beruflichen Werdegang im Altenzentrum St. Wendelinus: Nach Schülerpraktikum, Jahrespraktikum und Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin übernahm ich 2009 die stellvertretende Leitung des Wohnbereichs St. Bernhard / St. Antonius. Daneben bildete ich mich zur Praxisanleiterin weiter und engagierte mich später auch in der Mitarbeitervertretung. Als 2012 die Tagespflege mit zwölf Plätzen eröffnete, wurde ich ihre Leiterin.

Die Tagespflege, die ich bis 2016 mit großer Freude geleitet habe, hat sich bis heute sehr positiv entwickelt und die Nachfrage ist nach wie vor sehr groß. Die Tagesgäste und ihre Angehörigen geben uns immer wieder die Rückmeldung, dass wir sie gut betreuen sowie beraten und auch für den Alltag zu Hause unterstützen. Die Tagespflege ergänzt das ganzheitliche Angebot unserer Einrichtung, die sich über die Jahre immer weiterentwickelt hat und durch den Anbau, der 2017 in Betrieb genommen wurde, mehr Einzelzimmer bietet.

Das Altenzentrum St. Wendelinus hat einen guten Ruf in Wittlich und Umgebung. Daher wird es von jungen Menschen auch als Ausbildungsbetrieb geschätzt. Wir bieten mit unseren guten und motivierten Praxisanleitern eine fundierte und qualifizierte Ausbildung in einem gut funktionierenden Team. Dank der guten

Organisation der Einrichtung sowie der Mitarbeiterdialoge werden berufliche und persönliche Potenziale erkannt und gefördert. So war das auch bei mir. Die Leitungsebene hat mir bereits frühzeitig Verantwortung übertragen und auch mein Interesse für Weiterbildungen geweckt, um im Altenzentrum weiterzukommen. Neben meiner Tätigkeit als Assistentin der Pflegedienstleitung bin ich auch Medizinproduktebeauftragte. Zurzeit absolviere ich eine Fortbildung zur staatlich geprüften Fachkraft zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit. Ich kann mir gut vorstellen, in unserer Einrichtung weitere berufliche Schritte zu machen.“ ■

Seit ihrer Rückkehr aus der Elternzeit arbeitet Christina Voss als Assistentin der Pflegedienstleitung.



PERSONALENTWICKLUNG



Von 2012 bis 2016 leitete die 31-Jährige die Tagespflege im Altenzentrum St. Wendelinus in Wittlich.

Wie Maria Grünewald die Dezentralisierung vorantreibt, berichtet Lothar Becker

„In unserer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung in Wittlich hat die Dezentralisierung der stationären Wohnangebote in den vergangenen zehn Jahren weiter an Fahrt aufgenommen und wir haben die Öffnung der Einrichtung nach außen intensiv vorangetrieben. Mit dem ‚Haus Unterer Sehlmet‘ eröffnete 2011 ein weiterer neuer gemeindeintegrierter Lebensraum für vier Menschen mit Behinderung, die nicht im Wittlicher Grünewald, sondern mitten in der Stadt wohnen wollen. Im Jahr zuvor waren bereits Wohnappartements in verschiedenen Gebäuden unserer Einrichtung geschaffen worden, in der Bewohner individuelles Wohnen trainieren können.“

Um die Wohnangebote an dem individuellen Bedarf und den Erwartungen der Bewohner von Maria Grünewald auszurichten, sind in den letzten Jahren weitere dezentrale Wohnkonzepte entwickelt und umgesetzt worden. Aktuell wird der ‚Lebensraum Kues‘ in zentraler Lage von Bernkastel-Kues fertiggestellt und Ende

des Jahres von 24 Bewohnern bezogen, die zurzeit noch im Grünewald leben. Zudem wollen wir noch das Angebot der dezentralen Wohnformen für junge volljährige Menschen mit zehn Plätzen in diesem Jahr umsetzen.

Alle dezentral konzipierten Angebote haben im Kern die Zielsetzung, Menschen mit Behinderung zu einem selbstbestimmten Leben in der Gesellschaft zu befähigen. So nehmen die Bewohner der ‚Häuser in der Stadt‘ selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben in der Stadt Wittlich teil und verfügen auch über ein eigenes Bankkonto. 14 von ihnen haben sich in den vergangenen Jahren den Wunsch von einer eigenen Wohnung erfüllt und sind ins ambulant betreute Wohnen gezogen, wo ein Höchstmaß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit auf sie wartet. Diesen Übergang erfolgreich zu gestalten, ist auch ein Verdienst der Mitarbeiter von Maria Grünewald und unserer Ambulanten Dienste.“ ■



Lothar Becker gestaltet den Prozess der zunehmenden Dezentralisierung in Maria Grünewald aktiv mit. Er ist Teamleiter der „Häuser in der Stadt“ und Mitglied der Projektgruppe „Lebensraum Kues“.



Das „Haus St.-Rochus-Siedlung“ in Wittlich. Hier lebt Katharina Neumann in einer WG.



Vom Grünewald in die Stadt

Katharina Neumann (Foto) steht exemplarisch für die Entwicklung und die Nutzung der dezentralen Wohnangebote von Maria Grünewald und die damit verbundene Förderung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Integration in die Gemeinde. Sie zog 2011 in den Grünewald, lebte in der Wohngruppe „Pinocchio“ und besuchte die Maria-Grünewald-Schule. 2014 wechselte Katharina Neumann innerhalb der Einrichtung in eines der „Häuser in der Stadt“. „Hier in der WG im ‚Haus St.-Rochus-Siedlung‘ fühle ich mich freier. Ich kann einfach sagen, ich gehe jetzt in die Stadt“, sagt sie. „Ich kann meine Freizeit selbst gestalten, mit den anderen in die Disco im Haus der Jugend gehen oder die Wittlicher Säubrennerkirmes besuchen. Und wenn ich mal keine Lust auf Gesellschaft habe, kann ich mich zurückziehen.“ Tagsüber arbeitet Katharina Neumann in der Werkstatt des DRK-Sozialwerks in Bernkastel-Kues und engagiert sich zudem im Bewohnerbeirat von Maria Grünewald als Vorsitzende. „Das macht mich stolz“, sagt sie. „Für die Zukunft wünsche ich mir, irgendwann mal in einer 2er-WG zu leben, natürlich mit dem richtigen Partner.“

Warum Marco Erz als einer von wenigen Männern in der Altenpflege arbeitet

„Als gelernter Elektriker bin ich Quer-einsteiger in diesem Beruf. Ich habe zunächst ein Praktikum in einem Wohnheim der Behindertenhilfe absolviert und anschließend eine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer gemacht. Seit 1995 bin ich im Altenzentrum Kloster zur Heiligen Familie in Bernkastel tätig. Ich arbeite gerne hier, übernehme Früh- und Spätdienste, alle 14 Tage auch am Wochenende. Nach elf Tagen Dienst habe ich drei Tage frei. Unsere Einrichtung in dem historischen Gebäude mitten in der Altstadt hat Charme und viele der Bewohner sind gerade deswegen gerne hier. Wir sind eine Hausgemeinschaft, in der jeder jeden kennt, das macht das Ganze familiär.“

Meine täglichen Aufgaben als männliche Pflegekraft sind sehr komplex. Natürlich stehen die Pflege und die Wünsche der 35 Bewohner an erster Stelle. Ich muss immer schmunzeln und freue mich, wenn Bewohnerinnen, die grundsätzlich von ‚Schwestern‘ gepflegt werden möchten, zu mir sagen: ‚Aber DU darfst das natürlich!‘

„Gut, dass ein Mann im Haus ist.“ Solche Sätze höre ich bei uns immer wieder. Unsere Hausleiterin sagt, ich sei ein Allroundtalent. Daher übernehme ich auch gerne kleine Hausmeister-tätigkeiten, immerhin bin ich ja auch Elektriker. Ich werde beispielsweise gerufen, wenn das Fenster klemmt, die Glühbirne defekt ist oder die Heizung nicht richtig warm wird. Kurz bevor ich in den Urlaub gehe, höre ich oft: ‚Kannst Du nicht noch gerade eben schnell...‘ Als einer von nur zwei männlichen Mitarbeitern im Haus spüre ich nicht nur einen gewissen Stellenwert, sondern auch Respekt und Anerkennung.

Seit der Gründung der St. Raphael CAB vor zehn Jahren hat sich bei uns einiges verändert. Wir sind Teil eines modernen Unternehmens mit professionellen Standards. Wir haben die digitale Pflegedokumentation eingeführt und sind erst kürzlich wieder mit dem Zertifi-



Marco Erz mit Bewohnerin Maria Mechtel im Innenhof des „Klösterchens“, das Teil des Altenzentrums Mittelmosel ist. Der 47-jährige Altenpflegehelfer ist einer von 14 männlichen Pflegefachkräften in unseren Altenzentren mit über 360 Mitarbeitern.

kat nach dem QKA ausgezeichnet worden. Wir profitieren von dem Austausch mit den anderen Altenzentren der St. Raphael CAB und den Dienstleistungen aus anderen Bereichen unseres Unternehmens. So beauftragen wir beispielsweise die Druckerei der Caritas Werkstätten in Ulmen, wenn wir mal wieder neues Informationsmaterial über unsere Einrichtung benötigen.

Ich würde mir wünschen, dass mehr Männer diesen wunderbaren Beruf in der Altenpflege ergreifen. Nächstes Jahr feiere ich mein 25-jähriges Dienstjubiläum. Und auch nach so langer Zeit in dem Job gehe ich jedes Mal gerne zur Arbeit.“

PERSÖNLICHKEITEN



10

Wie das ambulant betreute Wohnen gelingt, schildert Barbara Pies



*Barbara Pies,
Bereichsleiterin
der Ambulanten
Dienste für den
Kreis Bernkastel-
Wittlich*

„Viele Menschen mit Beeinträchtigung wünschen sich ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnform. Die Mitarbeiter unserer Ambulanten Dienste helfen ihnen dabei, diesen Wunsch zu verwirklichen und begleiten

sie vom ersten Schritt an. Wir gestalten gemeinsam den erfolgreichen Übergang zum ambulant betreuten Wohnen – und zwar in den Landkreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz.

Unsere Mitarbeiter bereiten die Klienten nicht nur individuell auf den gewünschten Umzug vor, sondern suchen auch nach passenden Wohnformen an geeigneten Orten. Dabei arbeiten wir mit den Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und Kostenträgern eng zusammen. Auf diesem Wege haben wir in den vergan-

genen Jahren immer mehr Menschen mit Beeinträchtigung in die eigenen vier Wände begleitet (siehe Beispiele unten).

Mit dem Umzug in die neue Wohnung endet unsere Tätigkeit noch lange nicht – im Gegenteil. Wir assistieren den Klienten im Alltag, leiten sie an und unterstützen sie bei Bedarf. So beispielsweise bei der Haushaltsführung, der Freizeitgestaltung oder der Pflege von sozialen Beziehungen zu Freunden und Familien. Unsere Erfahrung ist: Wohnen muss man nicht können – wohnen kann man, mit gewünschter und benötigter Unterstützung.“ ■



„Jeder unterstützt den anderen, wir würden es jederzeit wieder so machen“, so Christian Rodermund, der mit Daniel Hennes und Manuel Horschler in einer WG in Wittlich zusammengezogen ist. Neben vier Zimmern, Küche, Bad, Balkon und gemeinsamer Hauswirtschaftskasse stehen den drei jungen Männern jeweils eine Assistenz der Ambulanten Dienste Kreis Bernkastel-Wittlich zur Verfügung. Eine von ihnen ist Jessica Sartoris (im Bild).

ASSISTENZ

„Die Rollen im Haushalt sind klar, gut und gerecht verteilt“, so Nicole Theisen, die mit ihrem Partner Artur Harke in eine eigene Wohnung gezogen ist, auch dank der Ambulanten Dienste. Nach der Arbeit in unseren Caritas Werkstätten in Cochem freuen sich die beiden auf ihr „Zuhause im Glück“. Dort werden sie begleitet von Jennifer Tonn und Daniel Mengerinhausen (Ambulante Dienste Kreis Cochem-Zell).



„Durch das Betreute Wohnen bin ich sehr gut versorgt“, so Sandra Ockenfels, die in ihrer Wohnung in Ahrweiler lebt.

Unterstützt wird sie durch Bernd Leßmann (Ambulante Dienste Kreis Ahrweiler).

„Wir können uns flexibel verabreden, gemeinsam kochen, über Probleme reden oder zum Badminton und Klettern gehen“, so Sandra Ockenfels.



Sabrina Fücks ist froh, dass Susanne Retterath (Ambulante Dienste Kreis Mayen-Koblenz, rechts im Bild) Zeit für sie hat. Mit der persönlichen Assistenz fühlt sich die Familie gut und dank der Unterstützung ist es Sabrina Fücks möglich, die Aufgaben im Alltag besser zu bewältigen.

Thomas Zenner über die Entwicklung und Erweiterung der INTEC-Betriebe in Cochem



*Thomas Zenner
verantwortet
die Arbeits-
angebote im
Landkreis
Cochem-Zell.*

„In unseren Caritas Werkstätten ermöglichen wir Menschen mit Behinderung eine bedarfsgerechte Teilhabe am Arbeitsleben. Wir schaffen nicht nur Arbeitsplätze für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung, sondern wir haben unsere Angebote auch für Menschen mit psychischer Erkrankung ausdifferenziert. Dafür wurden die INTEC-Betriebe an den Werkstattstandorten Cochem (seit 1997), Sinzig (seit 2008) und Bad Neuenahr-Ahrweiler (seit 2015) eröffnet.“

Unsere INTEC-Betriebe in Cochem beispielsweise sind die einzige anerkannte Einrichtung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung im Landkreis Cochem-Zell. Sie befinden sich direkt neben unseren Caritas Werkstätten im Industriegebiet Cochem-Brauheck. In den vergangenen zehn Jahren ist die Nachfrage nach INTEC-Arbeitsplätzen deutlich gestiegen, nicht zuletzt durch die Eröffnung eines Wohnparks der Rhein-Mosel-Fachklinik in Cochem-Brauheck. 2012 haben wir die Anzahl der Arbeitsplätze von 30 auf 50 erhöht und bereits damals mit der Suche nach zusätzlichen Räumlichkeiten begonnen. Im vergangenen Jahr konnten wir die langersehnte Erweiterung unserer INTEC-Betriebe erfolgreich umsetzen und ein Gebäude in direkter Nachbarschaft beziehen. Alle Beschäftigten haben nun ausreichend Platz, um gut arbeiten zu können.

Von Beginn an war es das Ziel unserer INTEC-Betriebe in Cochem, arbeitsweltnahe und attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung zu realisieren. Dies ist trotz der ländlichen Prägung des Umfelds sehr gut gelungen.

Wesentlich hat dazu der Aufbau eines Entsorgungsfachbetriebs für Elektroaltgeräte beigetragen, der in enger Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung Cochem-Zell etabliert wurde. Mit den Arbeitsbereichen Garten- und Landschaftspflege sowie Montage und Verpackung sind unsere INTEC-Betriebe kompetenter und verlässlicher Partner für gewerbliche und private Kunden in der Region.

Kurzum: Mit unseren drei Standorten im Industriegebiet Cochem-Brauheck haben wir ein erfolgreiches Modell entwickelt, um die Arbeitsangebote für geistig, körperlich und psychisch beeinträchtigte Menschen konzeptionell-fachlich zu trennen und gleichzeitig Synergien in den Bereichen Personal, Verwaltung und Ausstattung zu nutzen. ■

ARBEITSANGEBOTE



Andre Ohm, Mitglied des Gesamt-Werkstattrats: „Als Werkstattrat bin ich für die Belange der Beschäftigten der INTEC-Betriebe zuständig und setze mich für diese ein. Ich stelle insgesamt eine große Zufriedenheit unter den Beschäftigten fest. Durch die Erweiterung der INTEC-Betriebe im letzten Jahr haben wir neue schöne und helle Räumlichkeiten dazubekommen.“



Ob Caritas Werkstätten oder INTEC-Betriebe: Der Fachdienst Rehabilitationsplanung berät die Beschäftigten und ihre Angehörigen zu den passgenauen Arbeitsplätzen, wie hier Brigitta Rheinspitz-Reichert in Cochem.



Immer der Nase nach

Aromapflege im Kloster zur Heiligen Familie

Jürgen Bastian ist gleichermaßen begeistert wie überzeugt von der wohltuenden Wirkung der ätherischen Öle. „Die wunderbaren Düfte wirken unmittelbar auf unser Gehirn und beeinflussen dort eine Vielzahl von physischen, psychischen und emotionalen Steuerungsprozessen“, so der examinierte Altenpfleger, der in unserem Altenzentrum Kloster zur Heiligen Familie in Bernkastel arbeitet. „Die Aromapflege ist eine wissenschaftlich anerkannte, unterstützende Pflegemethode, die Erfahrungen aus der Pflanzenheilkunde, klinischen Studien und der praktischen Erfahrung professionell Pflegenden miteinander vereint.“ Daher bietet er sie auch den Bewohnern im „Klösterchen“ an.

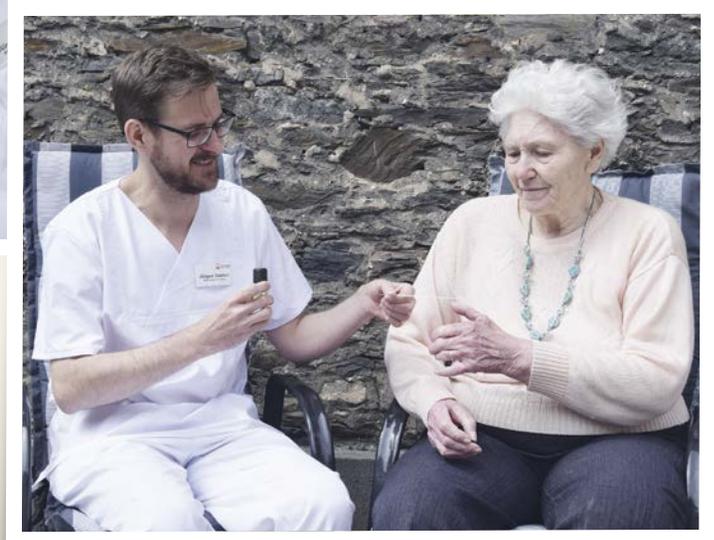
Kennengelernt hat Jürgen Bastian die Aromapflege im Rahmen seiner Palliative-Care-Ausbildung 2015 und 2016. Anschließend hat er sich dafür eingesetzt, dass die ätherischen Öle mit den darin enthaltenen hochkonzentrierten Pflanzenwirkstoffen auch in der Pflege der Bewohner seiner Einrichtung eingesetzt werden. Seit Februar 2018 bildet er sich zum Experten für Aromapflege weiter und besucht für diese berufliche Zusatzqualifikation die Schule für Aromatherapie und Aromapflege „ViVere“.

Dadurch ist er qualifiziert im sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit ätherischen Ölen im Bereich der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege. Und das kommt vor allem den Bewohnern im „Klösterchen“ zugute. „Die Aromapflege erweitert das Angebot unseres Hauses und die Düfte tragen zum Wohlbefinden der Senioren bei. Die Rückmeldungen der Bewohner sind durchweg positiv“, bestätigt auch Einrichtungsleiter Manfred Kappes.

Ob Massage, Fußbad oder Wickel: Die Bewohner profitieren von den vielfältigen Einsatzgebieten der Aromapflege. „Es gibt zahlreiche ätherische Öle, die entweder beruhigend oder atmungs-erleichternd, stimmungsaufhellend oder schmerzlindernd wirken. Sie können schöne Erinnerungen oder ein Gefühl der Geborgenheit auslösen, aber auch Ängste nehmen“, so Jürgen Bastian. Beliebte und vielfach eingesetzte Öle seien beispielsweise Lavendel, Rosengeranie, Vanille und Zitrusfrüchte. „Ich setze die Aromapflege vor allem bei Menschen mit demenzieller Erkrankung und in der Sterbebegleitung ein. So helfen die ätherischen Öle etwa den Sterbenden beim Loslassen und den Angehörigen bei der Trauerbewältigung. Mit den Düften kann ich die Betroffenen dort abholen, wo sie sich gerade emotional befinden.“



Jürgen Bastian mit Bewohnerin Christine Gerhard bei der Handpflege mit Lavendel

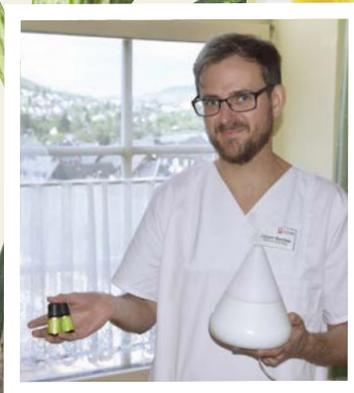


Jürgen Bastian reicht Bewohnerin Brigitte Denzer Duftstäbchen mit ätherischen Ölen.

Jürgen Bastian ist bislang der einzige Mitarbeiter in unseren Altenhilfeeinrichtungen an der Mosel, der eine Ausbildung zum Aromaexperten macht. Das soll sich bald ändern. Im Rahmen interner Schulungen, die der 36-Jährige selbst durchführen wird, sollen weitere Mitarbeiter für die Anwendung der Aromapflege qualifiziert werden. „Bislang biete ich die Aromapflege vorwiegend im Kloster zur Heiligen Familie an, auf Wunsch auch im Altenzentrum St. Nikolaus. Es wäre prima, wenn wir das Angebot gleichermaßen in allen drei Häusern unseres Altenzentrums Mittelmosel anbieten könnten. An einem Konzept dazu wird bereits gearbeitet“, so Jürgen Bastian.

Übrigens: Nicht nur die Bewohner, auch die Pflegenden profitieren von der Aromapflege. „Die Düfte sind eine willkommene Abwechslung zu den berufsüblichen Gerüchen. Sie wirken sich positiv auf das Selbstbewusstsein aus und helfen, mit Stress gelassener umzugehen“, so Jürgen Bastian. Für spezielle Rezepturen steht er den Mitarbeitern der St. Raphael CAB gerne zur Verfügung. ■

Tobias Möllney



Jürgen Bastian mit Aroma-Diffuser in einem Bewohnerzimmer des Klosters zur Heiligen Familie in Bernkastel

„Schön, dass Du da bist!“

So erfreut das Altenzentrum St. Johannes Mitarbeiter und Bewohner mit zwei Aktionen

Mitarbeiter erhalten Dankeschön zum Tag der Pflege

Zum internationalen Tag der Pflege am 12. Mai 2019 hat unser Altenzentrum in Mayen seinen Mitarbeitern eine kleine Aufmerksamkeit überreicht, als Dankeschön für ihr großes Engagement im Dienst. Weil der Einrichtung alle Mitarbeiter gleichermaßen wichtig sind, erweiterte sie diesen Tag der Pflege kurzerhand zum Tag für alle Mitarbeiter. So erhielten die Kollegen aus den Bereichen Pflege und Betreuung, Service und Verpflegung, Verwaltung, Technischer Dienst und Wäschedienst alle die gleiche Anerkennung

und Wertschätzung. Und zwar in Form eines Buttons, den Pflegedienstleiterin Stefanie Betzing, Bereichsleiterin Nicole Wolff und Ehrenamtskoordinatorin Heike Becker allen Mitarbeitern im Dienst persönlich überreichten.

„Mit dem Button und der Aufschrift ‚Schön, dass Du da bist‘ möchten wir auf den hohen Dienst aller unserer Mitarbeiter im Haus aufmerksam machen und ihn all denjenigen widmen, die Tag für Tag herausragende Arbeit für ihre Mitmenschen erbringen“, so Heike Becker.

Gemeinsam mit Stefanie Betzing und Nicole Wolff hatte sie die Präsente zuvor selbst gestaltet und in Handarbeit gefertigt. Zunächst hatten sie die Vorlage für den Button entworfen und von der Mediengestaltung in unseren Caritas Werkstätten in Ulmen optimieren lassen. Anschließend gestalteten die drei Mitarbeiterinnen handschriftlich Namensschilder für jeden der rund 100 Mitarbeiter des Altenzentrums. Die Buttons und Schokolade wurden in Beuteln verpackt, mit den Namensschildern versehen und als Geschenk überreicht. „Zudem haben wir Aufsteller produziert und in jedem Wohnbereich aufgestellt, um auf den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter für die Bewohner unseres Hauses aufmerksam zu machen“, so Nicole Wolff.

„Auch wenn diese Aktion nur eine kleine Geste für unsere engagierten und motivierten Mitarbeiter sein kann, ist sie richtig gut angekommen. Beim Anstecken der Buttons hatten viele ein Lächeln im Gesicht, das war eine schöne Rückmeldung für uns“, so Stefanie Betzing. Natürlich blieb die Übergabe der Präsente den Senioren im Altenzentrum nicht verborgen. So kommentierte eine Bewohnerin die Würdigung einer Mitarbeiterin mit den Worten: „Das haste Dir aber auch wirklich verdient.“



Nicole Wolff steckt Inge Steffes-tun (Bereich Service & Verpflegung) den Button an, Stefanie Betzing bedankt sich ebenfalls.



Gelungene Aktion (von links): Olga Kergard (Pflege), Heike Becker und Brita Schumacher (Tagespflege)

Bewohner testen ihr Europawissen



Bewohnerin Agnes Bauer freut sich über den Hauptpreis beim Ratespiel.

Bewohner Nikolaus Müller gewinnt eine Europatasse, Ehrenamtskoordinatorin Heike Becker gratuliert.

Ein Hauch von „Wer wird Millionär?“ wehte am Nachmittag des 8. Mai 2019 durch das Altenzentrum St. Johannes. „Quizmaster“ Heiko Fröhlich stellte den Bewohnern des Hauses in der Cafeteria „Klosterklause“ Fragen zu acht Themenkomplexen. Unterstützt von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des Altenzentrums nahmen die Senioren mit Begeisterung an dem Europaquiz teil und drückten emsig auf ihre Abstimmungsgeräte, die sie zuvor erhalten hatten.

Die Themen des interaktiven Ratespiels reichten von den Beziehungen der Bundesländer zu Europa über Fragen nach Geschichte und Kultur bis zu den Rechten, die Bürger der Europäischen Union haben. Zu gewinnen gab es kleine Sachpreise, als Hauptpreis winkten Freikarten für die diesjährigen Mayener Burgfestspiele. Mit dem Wissensquiz konnten die Teilnehmer ihre Europa-

kenntnisse testen, aber auch viel Neues und Interessantes über Europa und die Europäische Union erfahren. Ziel des Quiz ist der informative und kurzweilige Europadialog mit Bürgern verschiedener Generationen.

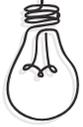
Die Veranstaltung unter dem Titel „Wer wird Europameister?“ wurde organisiert und durchgeführt vom Verein „Bürger Europas“. Der Berliner Verein ist seit vielen Jahren mit Unterstützung der Europäischen Union, der Bundesregierung und zahlreicher Landesregierungen unterwegs, um mit Jung und Alt einen Dialog über Europa zu führen. So veranstaltet er beispielsweise sein Wissensquiz in Einrichtungen, wie Schulen und Senioreneinrichtungen. Das Frage-Antwort-Spiel im Altenzentrum St. Johannes wurde unterstützt vom Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. ■

Tobias Möllney

Info

Infostand mit Postkarten

Während der Heilig-Rock-Tage vom 3. bis 12. Mai 2019 war die Caritas mit einem Infostand auf dem Trierer Hauptmarkt vertreten. Mitarbeiterinnen des Referates Europa im Diözesan-Caritasverband machten auf die Europawahl am 26. Mai aufmerksam und warben für eine hohe Wahlbeteiligung. Dazu wurden Postkarten verteilt, die gängige Vorurteile zur Europäischen Union widerlegen. Ziel ist es, mit Menschen darüber ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren. Eingebettet ist dies in die bundesweite Caritas-Aktion zur Europawahl: „#care4EU“. Mehr Infos unter: www.caritas.de/europawahl



Gut gerüstet!

Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiter in unseren Einrichtungen – zwei aktuelle Beispiele



Stefan Windhäuser und Ute Michels (beide vorne) moderieren den Workshop in Polch.

Caritas Werkstätten: Fortbildungstag zur Klientelanalyse

Die Mitarbeiter der Caritas Werkstätten in Polch haben sich bei ihrem diesjährigen Fortbildungstag mit der Frage beschäftigt, wie in Zeiten von Inklusion, Aktionsplänen und Bundesteilhabegesetz eine moderne Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung gestaltet werden kann.

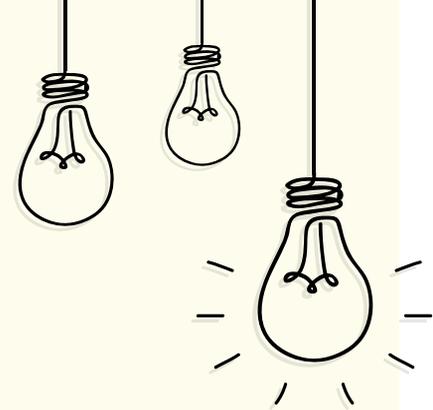
Zunächst erläuterte Einrichtungsleiter Frank Mehnert im Plenum die politische Sachlage. Hierzu verwies er auf eine bereits im Jahr 2017 für die Werkstätten durchgeführte umfassende Klientelanalyse, die als Grundlage für die anschließenden Workshops diente. Ziel war es, die verschiedenen Aspekte im Hinblick auf die Werkstattbeschäftigten und die Mitarbeiter vor Ort zu betrachten.

Im ersten Workshop analysierten die Mitarbeiter die Attraktivität der werkstatt-internen und der ausgelagerten Arbeitsplätze sowie die Entlastungsangebote und die arbeitsbegleitenden Maßnahmen. Im zweiten Workshop wurden jene Punkte beleuchtet, bei denen es Verbesserungsbedarf

gibt. Die Mitarbeiter erarbeiteten Vorschläge zur kurzfristigen Umsetzung und stellten fest, was benötigt wird. In beiden Workshops wurde schnell klar, dass das Thema des Fortbildungstags ganz nah an der täglichen Arbeit ist und sich alle Teilnehmer gut einbringen konnten. Eine langfristige Weiterarbeit an dem Thema ist bereits in Form einer Arbeitsgruppe sichergestellt. Die Gruppe besteht aus Fachkräften aus den verschiedenen Arbeitsbereichen sowie Werkstattbeschäftigten.

In der letzten Runde ging es um die Beschäftigtenumfrage 2018. Dabei bearbeiteten die Mitarbeiter speziell die vier Fragen, die von den Beschäftigten der Polcher Werkstätten als besonders verbesserungswürdig bewertet worden sind. Übrigens: Mit der modernen Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung haben sich auch die Mitarbeiter der Caritas Werkstätten in Mayen bei ihrem Fortbildungstag am 10. Mai 2019 beschäftigt. ■

Carmen Glöckner



Caritas Zentrum: Schulung in pädagogischen Grundlagen

Das Caritas Zentrum Mendig, Polch, Mayen hat in den vergangenen Monaten 19 Mitarbeiter in den Grundlagen der Pädagogik geschult. Hintergrund der Schulungsreihe: Vor allem die langjährigen Pflegefachkräfte und Helfer aus den multiprofessionell besetzten Teams haben sich trotz fundierter Praxiserfahrung mehr pädagogisches Wissen gewünscht. In insgesamt sieben Modulen eigneten sich die Teilnehmer Fachwissen über die pädagogischen Grundlagen in der Behindertenhilfe an.

Melanie Schuth, Leiterin der Bereiche Wohnen in der Gemeinde, bearbeitete mit den Teilnehmern die Grundlagen der Thematik „geistige Behinderung“. Petra Beißel (Übergreifender Dienst) brachte den Mitarbeitern Lerntheorien und Methoden sowie die professionelle Haltung gegenüber Kunden näher. Die externe Referentin Julika Hahn widmete sich dem herausfordernden Verhalten und Doppel-diagnosen. Janine Schwall, Leiterin der Bereiche Wohnen in der Gemeinde, erklärte den Unterschied zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung sowie die Kommunikation mit Kunden. Stephanie Pohl, Leiterin der Tagesförderstätte, thematisierte die Gesprächsführung zur Angehörigen- und Biografiearbeit.

Der Kurs endete mit einem Fachgespräch zwischen Teilnehmern und Referenten sowie der Zertifikatsübergabe. Aufgrund der positiven Rückmeldungen (siehe Statements rechte Seite) hat das Caritas Zentrum beschlossen, eine weitere Schulungsreihe anzubieten. ■

Jana Neumann



„In der Schulungsreihe vermitteln wir den Mitarbeitern ein umfassendes Wissen über ein selbstbestimmtes Leben mit unterschiedlichen Bedürfnissen von Menschen mit geistiger Behinderung. Zugleich bereiten wir die Teilnehmer auf die vielfältigen Herausforderungen im beruflichen Alltag vor.“
 Julika Hahn , externe Referentin



„Ich habe gelernt, Situationen aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Dabei ist mir bewusst geworden, dass nicht alles, was mir gut tut oder gefällt, auch meinem Gegenüber gefallen muss. Mit mehr Hintergrundwissen kann ich nun verschiedene Verhaltenssituationen viel besser nachempfinden und entsprechend reagieren.“
 Sonja Spiering



„Ich habe eine aktive und interessierte Teilnehmergruppe erlebt und bin beeindruckt, wie viele Fachthemen in so kurzer Zeit sehr engagiert bearbeitet wurden. Ich hoffe, dass wir mit der Schulungsreihe einen Rucksack voller Handwerkszeug packen konnten, der im pädagogischen Alltag gut genutzt und angewendet werden kann.“
 Stephanie Pohl



„Ich kann sehr viel in den beruflichen Alltag mitnehmen. Besonders die Themen herausforderndes Verhalten, Biografiearbeit und Arbeit mit Betreuern fand ich sehr hilfreich. Die Schulung war für mich eine Bereicherung und stärkt mich in meiner täglichen pädagogischen Arbeit.“
 Nicole Oliva



„Der Ordner, in dem alle Schulungsunterlagen enthalten sind, ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit geworden. Er ist für alle Mitarbeiter in unserem Förderbereich zugänglich. Denn ein Miteinander und eine gute Teamarbeit steigern die Qualität für unsere Kunden.“
 Tanja Schmitz

„Die Schulung hat viele Informationen vermittelt, die an vorhandenes Wissen anknüpfen. Das sorgt für mehr Selbstsicherheit in der Praxis. Es ist ein Privileg, dass so viele Mitarbeiter für den Zeitraum der Schulung freigestellt werden konnten.“
 Tino Müller



Teilnehmer und Referenten der Schulungsreihe im Caritas Zentrum

Neuer Arbeitsbereich

Kfz-Pflege und -Aufbereitung in den Caritas Werkstätten in Mayen



Das Team für die Kfz-Pflege und -Aufbereitung (von links): Patrick Lindemann, Guido Meurer, Michael Sawalis und Fachkraft Tim Jahic

entschied sich die „Jury“ für eine Kombination aus zwei Vorschlägen, die von einer Beschäftigten und von einer Mitarbeiterin eingereicht worden waren. Als Dankeschön erhielten die beiden Gewinnerinnen einen Preis für ihren Vorschlag.

Zum Start des neuen Arbeitsbereichs wurden zunächst die unternehmenseigenen Fahrzeuge gereinigt und aufbereitet. Zudem gab es ein Eröffnungsangebot für alle Mitarbeiter der St. Raphael CAB. „Unsere Dienstleistung wird gut angenommen und wir haben viel positives Feedback erhalten. Nun freuen wir uns darauf, dass unser Angebot auf externe Kunden ausgeweitet wird“, so Tim Jahic. Die Nachfrage von Gewerbe- und Privatkunden ist bereits groß. Sogar dauerhafte Aufträge sind in Aussicht, etwa von Firmen, die regelmäßig Leasingrückläufer haben. ■

Heike Paul

Unsere Mayener Caritas Werkstätten haben mit der Kfz-Pflege und -Aufbereitung einen neuen Arbeitsbereich geschaffen. Dieser soll als professioneller Eigenbetrieb in der Eifelstadt etabliert werden.

Mit dem neuen Arbeitsbereich haben die Mayener Werkstätten einen weiteren interessanten Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung entwickelt, der neben fachmännischer Dienstleistung auch direkten Kundenkontakt bietet. „Wir wollen unser Angebotsportfolio im Sinne der Beschäftigten in attraktiver und arbeitsmarktnaher Weise weiterentwickeln. Mit unserem neuen Arbeitsbereich ist uns das gut gelungen“, so Einrichtungsleiter Christoph Hüging. Unter Anleitung einer Fachkraft werden die Beschäftigten von der Reinigung über den Kundenservice bis zum Abrechnungsprozess in alle Abläufe mit eingebunden.

Seit 1. Februar 2019 arbeitet Tim Jahic mit drei Beschäftigten in dem neuen

Arbeitsbereich. „Meine Kollegen und ich haben sehr viel Freude an dem Job und wir kommen sehr akribisch unserer Aufgabe nach“, so Tim Jahic. Der Eigenbetrieb befindet sich im Industriepark Osteifel auf dem Gelände des Entsorgungsfachbetriebs, der ebenfalls von den Caritas Werkstätten betrieben wird. „Hier bieten wir alles rund um die Kfz-Pflege und -Aufbereitung an: vom klassischen Aussaugen und Waschen über die Scheiben-, Felgen- und die Polstereinigung bis zur Scheinwerferaufbereitung und zur Tierhaarentfernung“, so Tim Jahic. In Kürze sollen hier insgesamt drei Waschplätze für die Innen- und Außenreinigung sowie ein eigenes Büro mit Wartebereich entstehen.

Die Kfz-Pflege und -Aufbereitung der Caritas Werkstätten heißt übrigens „Fritz Wagenwaschwerk“. Der Name ist im Februar 2019 aus einem Wettbewerb hervorgegangen. Mitarbeiter und Beschäftigte der Caritas Werkstätten konnten jeweils einen Namensvorschlag abgeben, der von einer Projektgruppe bewertet wurde. Am Ende

Info

Kontakt

Caritas Werkstätten St. Johannes
Kfz-Pflege und -Aufbereitung
Ludwig-Erhard-Straße 14
56727 Mayen
Ansprechpartner: Tim Jahic
Telefon 02651/7052156
fritz.www@srcab.de
Preisliste im Internet unter:
www.st-raphael-cab.de/cwmayen



„Ich bin Teil eines tollen Teams!“

Wenn Werkstattbeschäftigte dauerhaft in regionalen Fachbetrieben arbeiten

Wieder haben drei Beschäftigte unserer Caritas Werkstätten den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt geschafft. Diesmal konnten drei Beschäftigte mit Behinderung aus dem Landkreis Cochem-Zell erfolgreich über das Budget für Arbeit vermittelt werden.



Martin Losen ist seit Oktober 2018 über das Budget für Arbeit bei Karosserie- und Fahrzeugbau Erich Michels e.K. in Cochem-Brauheck tätig. „Ich unterstütze meine Kollegen beispielsweise beim Schleifen von Oberflächen oder in der Lackierhalle. Diese Arbeiten machen mir sehr viel Spaß und ich bin Teil eines tollen Teams“, so der 31-Jährige, der mit einem Praktikum und einem ausgelagerten Arbeitsplatz in dem Fachbetrieb gestartet ist.



Maximilian Wegert arbeitet seit 1. Februar 2019 über das Budget für Arbeit in der Lohmann Druck Vertriebs GmbH in Bullay. „Seine Aufgaben sind vielfältig und werden stets erweitert. Seine Kollegen wissen ihn zu schätzen, denn mit seiner freundlichen Art kommt er mit jedem gut aus. Auch in stressigen Phasen ist er immer ansprechbar und bereit, da einzuspringen, wo er gebraucht wird,“ so Tino Pfitzner, Integrationsassistent der Caritas Werkstätten im Landkreis Cochem-Zell.



Stefanie Stenzhorn ist seit 1. März 2019 dauerhaft in das Team des Senioren-Zentrums Seeblick in Ulmen integriert. Sie sagt: „Ich arbeite gerne in der Wäscherei und in dem Team, das für die Hausreinigung zuständig ist. Ich freue mich, so eine Chance erhalten zu haben.“ Einrichtungsleiter Marco Collet ergänzt: „Wir sind sehr glücklich, eine so zuverlässige und sehr vielseitig einsetzbare Mitarbeiterin gefunden zu haben. Das passt sehr gut!“



Landrat Manfred Schnur (rechts) besucht Martin Losen (3. von rechts) an dessen Arbeitsplatz. Mit auf dem Bild (von links): Doris Hein, Thomas Zenner, Tino Pfitzner (alle Caritas Werkstätten), Inhaberin Jutta Michels mit Nachwuchs, Ellen Weinem (Kreisverwaltung Cochem-Zell).

Info

Budget für Arbeit

Beim Budget für Arbeit handelt es sich um ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit tariflicher Vergütung. Der örtliche Sozialhilfeträger, zum Beispiel die Kreisverwaltung, beteiligt sich dabei an den Lohnkosten des Arbeitgebers. Zudem finanziert der Träger die Begleitung des Mitarbeiters am Arbeitsplatz durch den Integrationsassistenten. Sollte der Arbeitsplatz wegfallen, ist die Rückkehr in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung sichergestellt.

Ganz schön kreativ...

Eine Auswahl aktueller Kunstprojekte in unseren Einrichtungen der Behindertenhilfe

Inklusives Kunstprojekt der Caritas Werkstätten

Bereits seit 2011 gibt es ein besonderes Kunstprojekt in den Caritas Werkstätten in Mayen. Ganz im Sinne von gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion kam es damals zu einer Kooperation mit Künstlern aus der ehemaligen Künstlergemeinschaft Augstmühle mit Sitz im Alten Arresthaus Mayen. Seitdem malen Künstler aus der Region und Künstler aus den Werkstätten in gemeinsamen Aktionen zusammen. Durchgeführt werden die Kunstaktionen jährlich an einzelnen Projekttagen, schwer-

punktmäßig im Atelier der Künstler und im Alten Arresthaus. Die entstandenen Werke sind das Ergebnis von hoch motivierten Künstlern, die sich mit viel Fantasie, Ideenreichtum und Schaffensfreude einbringen. Der Betrachter kann sich an schönen, originellen Bildern und druckgrafischen Werken erfreuen. Eine Würdigung an die Teilnehmer des Kunstprojekts, dessen Fortsetzung nur wünschenswert ist. ■

Helga Göderz



Bilder der Künstler aus den Werkstätten zieren auch die Unternehmenszentrale in Mayen, hier präsentiert von Kunstprojektleiterin Helga Göderz.

Kunstunterricht in der Maria-Grünwald-Schule

Weil ausgediente Stühle zum Wegwerfen viel zu schade sind, werden sie an der Wittlicher Förderschule künstlerisch gestaltet und für eine neue Funktion aufgewertet. Dabei verändern die Schüler die ursprüngliche Form ähnlich wie bei Pappmaché-Arbeiten, heften Gegenstände an und verbinden die Elemente und Materialien mittels Farbe und Lack zu einem Gesamtkunstwerk. Diese Themenstühle werden derzeit in der Wittlicher Stadtbücherei ausgestellt.

Die Förderschule hat jüngst an einem rheinland-pfälzischen Schülerwettbewerb für das Gestalten mit textilen Materialien teilgenommen. Das Motto des Wettbewerbs „verhüllt...? transparent...?“ animierte die Schüler, sich selbst mit transparenten Textilien zu verhüllen, in textile Welten einzutauchen, um dann die Materialien in kreative Objekte zu verwandeln. In diesem Prozess entstand durch Häkeln, Flechten, Nähen und Wickeln eine Trockendusche aus Stoffstreifen, Schnüren, Bommeln und Quasten. ■

Magdalene Franzen

Dieser alte Stuhl in neuem Look kam bei der Amtseinführung von Magdalene Franzen als Rektorin im vergangenen Jahr zum Einsatz.



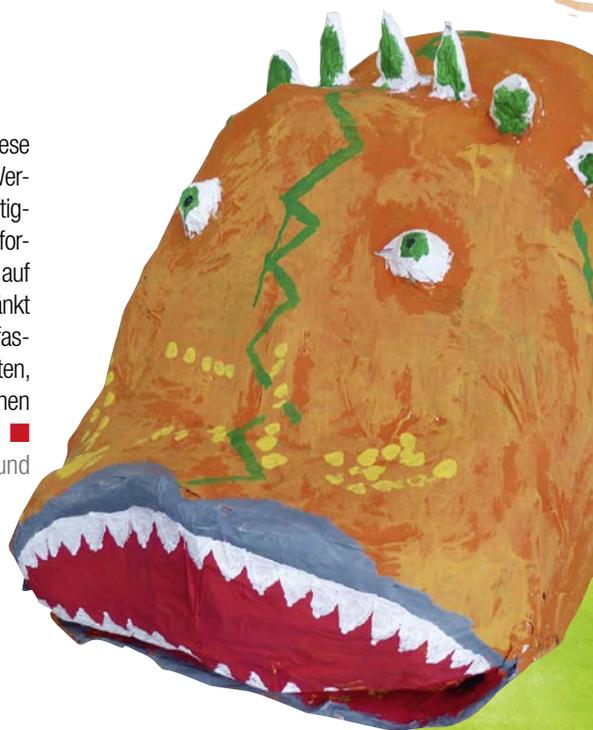
Benjamin Philipp präsentiert den Wettbewerbsbeitrag, für den bewusst gebrauchte Materialien, wie Stoffreste, Gardinen und Wollknäuel, verarbeitet wurden.

Tagesförderstätte (TAF) in Maria Grünewald

In der TAF der Wittlicher Einrichtung wird den kreativ-künstlerisch motivierten Beschäftigten die Möglichkeit geboten, sich im Bereich des gestalterischen Schaffens auszuprobieren. Jedes Werk, das entsteht, geht meistens mit einer unvorhergesehenen Entwicklung einher, jedes künstlerische Arbeiten ist mit einer kleinen Abenteuerreise verbunden, die für alle Beteiligten mit Spannung angetreten wird. Die assistierenden Mitarbeiter tragen Sorge dafür, dass

das Umfeld so gestaltet ist, dass diese Schaffensphasen stattfinden und die Werke entstehen können. Die TAF-Beschäftigten werden soweit unterstützt, wie es erforderlich ist. Die Hilfestellung sollte aber auf das erforderliche Mindestmaß beschränkt bleiben. So entstehen immer wieder faszinierende Einzel- und Gruppenarbeiten, wie beispielsweise jüngst die chinesischen Drachenköpfe (siehe Foto rechts).

Lisa Bund



Beim Bemalen der chinesischen Drachenköpfe in der Tagesförderstätte in Maria Grünewald

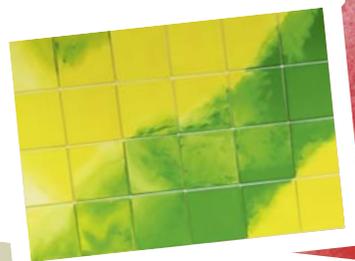


Tagesförderstätte (TAF) im Caritas Zentrum

Die TAF-Kunden und Mitarbeiter des Tagesförderbereichs „Pavillon“ in Mendig haben ein großes Wandbild für den neuen Konferenzraum im Caritas Zentrum angefertigt. Aus vielen kleinen Keilrahmen sollte ein großes Bild entstehen, das die Farben des Mobiliars aufgreift. Nach den ersten Überlegungen, wie dieses Werk im Farbverlauf aussehen könnte, wurde Farbe gemischt und mutig, frei und kreativ gestartet. Um verschiedene Effekte zu erhalten, wurden die Farbleckse mit Wasser besprüht, damit sie verlaufen, dann wurde gepinselt und getupft. Nach dem Trocknen und einigen Nachbesserungen überreichten die Künstler ihr Werk stolz der Einrichtungsleitung. Diese bedankte sich mit einer Einladung zu Kaffee und Kuchen im Konferenzraum – mit Blick auf die neue Wandgestaltung (siehe kleines Foto).

Hilla Heidger / Stephanie Pohl

Mitarbeiterin Hilla Heidger und TAF-Kunde Franz-Josef Ollmann gestalten das Wandbild.





Mitarbeiterin Maria Klein am Stand der Ambulanten Dienste

Kunst an Hecken und Zäunen

Die Veranstaltung „Kunst an Hecken und Zäunen“ lockt Tausende Besucher nach Wittlich, wenn zahlreiche Künstler in sommerlicher Atmosphäre am Lieserufer ihre Bilder und Skulpturen ausstellen. Auch Klienten der Ambulanten Dienste sind stets mit ihren Kunstwerken dabei, die sie zuvor in Einzel- und Gruppen-

arbeit gefertigt haben. So präsentieren sie beispielsweise Glasgravuren, Gemälde, Holzarbeiten und Seifen. „Mit der Teilnahme an dem Festival ermöglichen wir unseren Klienten die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Es ist schön zu sehen, wie sich die Menschen, die ausstellen, mit denen, die sich an

den Kunstwerken erfreuen, begegnen“, so Maria Klein, die die Klienten zu der Open-Air-Kunstaussstellung begleitet. Die nächste Auflage soll übrigens 2020 stattfinden – natürlich wieder mit den Ambulanten Diensten. ■

Barbara Pies

Arbeitsbegleitende Maßnahmen der Werkstätten

Im Rahmen der arbeitsbegleitenden Maßnahmen, die in den Caritas Werkstätten als Ergänzung und Ausgleich zur Arbeit angeboten werden, gibt es verschiedene Kunstprojekte. Eines davon findet von März bis November immer am ersten Freitag im Monat im Entlassungsbereich der INTEC-Betriebe in Bad Neuenahr-Ahrweiler statt. Das Projekt „Fantasie und Kreativität“ wird geleitet von den beiden Künstlern Hildegard Hildebrand und Klaus-Peter Püschel aus Bad Breisig.

Ein Höhepunkt in den Caritas Werkstätten in Cochem war im Februar 2019

das zweitägige Trommelbauprojekt. In kleinen Gruppen wurde hier gesägt, gebohrt, geschliffen und lackiert, bis fünf wohlklingende und knallbunte südamerikanische Kistentrommeln, sogenannte Cajons, fertiggestellt waren. Diese werden nun in Kunst- und Musikprojekten sowie bei Veranstaltungen am Werkstattstandort eingesetzt. ■

Hans-Werner Allard



Das Trommelbauprojekt in den Cochemer Werkstätten fand in Kooperation mit der Mosel-Akademie der Handwerkskammer Koblenz statt.



Ein Hotel für Bienen, Wespen & Co.

Mayener Caritas Werkstätten bauen Unterschlupf und Nistplatz

Unsere Caritas Werkstätten in Mayen haben in diesem Jahr ein lohnendes Gemeinschaftswerk und originelles Kunstwerk in Angriff genommen: den Bau eines Insektenhotels.

Die Werkstatt betrachtet sich als Teil der bienenfreundlichen Stadt Mayen und möchte damit einen Beitrag für den Umweltschutz und zur Erhaltung der Lebensgrundlage der Insekten leisten. Gleich zu Jahresbeginn startete das Projekt unter Leitung von Klaus Thelen mit einem engagierten Team. Beschäftigte mit Behinderung aus verschiedenen arbeitsbegleitenden Maßnahmen (Wald und Natur erleben, Töpfern und Kreativkurse) der Werkstatt beteiligten sich aktiv und mit großer Freude an dem Bau des Insektenhotels.

Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von den Arbeitsbereichen Schreinerei und Holzbearbeitung, Garten- und Landschaftspflege, der Fördergruppe und zwei ehemaligen Dachdeckern.

Das Insektenhotel steht in unmittelbarer Nähe der Werkstatt in der Polcher Straße an einem sonnigen und zentralen Platz. Das Haus, etwa 1,90 m x 1,90 m groß, hat eine freistehende mehrstöckige Bauweise und eine stabile Dachkonstruktion mit Schieferplatten zum Schutz vor Witterungseinflüssen. Die vielen Zimmer – einzelne Kästen und Tonrohre – sind mit unterschiedlichen Materialien, wie Schilf, Holzscheiben mit Bohrlöchern, Ästen, Reisig, Zapfen und Lehm, gefüllt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gäste zu entsprechen. Sie dienen als Herberge, Unterschlupf und Nistplatz für Insekten vielerlei Arten, wie Wildbienen, Wildwespen, Hummeln, Fliefliegen, Marienkäfer und Ohrwürmer.



Das Hotel konnte Ende April fertiggestellt und eröffnet werden, damit rechtzeitig zum Frühjahr die Insekten auf ihrer Suche im Gästehaus eine Unterkunft finden. Farbige Akzente und einige kreative Elemente verleihen dem Insektenhotel neben seiner funktionalen Bestimmung einen ganz besonderen Touch. Es ist zu einem Blickfang für alle geworden. ■

Helga Göderz



Die Werkstattbeschäftigten und Klaus Thelen (rechts) freuen sich über das Insektenhotel.



Beim Pfadfinderlager für Menschen mit und ohne Behinderung

Jährlicher Austausch

Die Einrichtungen der St. Raphael CAB sind fest im Gemeindeleben verankert und arbeiten eng mit den Pfarreien vor Ort zusammen. Gemeinsam unterstützen wir christliches Leben innerhalb und außerhalb unserer Standorte und fördern die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen wie am kirchlichen Leben. So auch das Caritas Zentrum, das mit der Pfarreiengemeinschaft Mendig eine intensive Zusammenarbeit verbindet. Die Einrichtungsleitung trifft sich jährlich mit den Gremienmitgliedern der Kirchengemeinde zum Informationsaustausch. So entstanden viele Pläne für Aktionen, an denen Menschen mit und ohne Behinderung teilnehmen können.

Inklusives Miteinander

Wie das Caritas Zentrum und die Pfarreiengemeinschaft Mendig zusammenarbeiten

Pfadfinderlager

Bewohner und Mitarbeiter der Caritas Zentrums nehmen in diesem Jahr erneut am zweiwöchigen Sommerlager der St. Georgs Pfadfinder teil. Bereits beim Sommerlager im vergangenen Jahr haben sie mit den Pfadfindern der Pfarreiengemeinschaft Mendig eine erlebnisreiche Zeit verbracht. Auf dem Zeltplatz in der Nähe von Klotten konnten viele neue Freundschaften zwischen Menschen mit und ohne Behinderung geschlossen werden. Diese werden sowohl vom Caritas Zentrum als auch von den Pfadfindern weiter gepflegt.

Feuerzauber im Pfarrgarten

Der „Feuerzauber“ im Pfarrgarten von St. Cyriakus in Mendig („Pasturschs Joarten“) ist ein fester Termin im Kalender des Caritas Zentrums. An der Veranstaltung im Dezember beteiligen sich Mitarbeiter und Bewohner der Einrichtung mit einem Stand. Sie begrüßen die Besucher mit regionalen und lokalen Angeboten, darunter selbstgefertigte Holz- und Glasdekorationen. Die Mitglieder des Lokalen Teilhabekreises „Mendig verbindet“ sind ebenfalls vor Ort, um die Besucher mit einem vorweihnachtlichen Präsent zu überraschen.

Pilgerreise nach Assisi

25 Bewohner und begleitende Mitarbeiter aus dem Caritas Zentrum sind im Oktober 2018 gemeinsam mit ebenso vielen Teilnehmern aus der Pfarreiengemeinschaft Mendig und umliegenden Orten nach Italien gereist. Im Rahmen der siebentägigen Pilgerreise nach Assisi hat sich die Gruppe auf die Spuren des heiligen Franziskus begeben. Mit vielen Eindrücken und Erlebnissen sind die Pilger nach Mendig zurückgekehrt. Anfang des Jahres haben sie sich zu einem Nachtreffen im Caritas Zentrum zusammengefunden. Für 2020 ist eine weitere gemeinsame Pilgerreise geplant, diesmal nach Lourdes (Frankreich).



Andreas Henseler trägt bei der Andacht in der Mendiger St.-Cyriakus-Kirche Fürbitten vor. Der Bewohner des Caritas Zentrums hat bereits bei der Pilgerreise den Teilnehmern Bibelpassagen vorgetragen.

Barrierefreier Kreuzweg

Das Caritas Zentrum lädt jedes Jahr kurz vor Ostern alle Menschen mit und ohne Behinderung zu einem gemeinsamen Begehen des barrierefreien Kreuzweges nach Obermendig ein. Der 15 Stationen umfassende Kreuzweg „Mit Jesus Christus barrierefrei auf dem Weg“ beginnt unterhalb

des Friedhofs und wird seit 2013 unter Beteiligung aller Gruppierungen, die den Weg mitgestaltet haben, begangen. Die Gestaltung übernahmen in diesem Jahr Pastor Ralf Birkenheier (Pfarreiengemeinschaft Mendig) und Simone Stum (Mitarbeitervertretung Caritas Zentrum). ■

Jetzt wird's bunt!

Aktionswoche in Maria Grünewald

Zum Start in den Frühling fand eine Aktionswoche in unserer Wittlicher Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung statt. Bewohner, Beschäftigte und Förderschüler, aber auch Mitarbeiter nahmen an den zahlreichen Angeboten teil.

„Wir sollen gut sein zur Erde, die Gott uns geschenkt hat!“ Mit diesen Worten eröffnet Manfred Walter, Pastoralreferent in Maria Grünewald, die Aktionswoche am 15. April unter dem Motto „Jetzt wird's bunt!“. Menschen mit und ohne Behinderung aus allen Bereichen von Maria Grünewald haben sich in der Aula versammelt, um mit einem gemeinsamen Gottesdienst die Aktionswoche zu eröffnen. Auf die Anwesenden wartet ein buntes Programm mit interessanten Angeboten rund um die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Verschiedene Aktionen drehen sich um den Themenkomplex „Müllvermeiden und Plastikfasten“. Ein zweiter Schwerpunkt liegt im Anlegen einer Blumenwiese, auf der Bienen, Hummeln und andere Insekten ein Zuhause finden sollen (s. Infokasten). Damit möchte Maria Grünewald zeigen, dass alle ihren Beitrag zum Umweltschutz leisten können und dass auch Veränderungen im Kleinen wichtig sind.

Neben einem Infostand zur Mülltrennung und dem Filmangebot „Biene sucht Blüte“ laden kreative Workshops zum Gestalten von Insektenhotels aus Konservendosen ein. Aus CDs werden bunte Windspiele. Schüler Jason ist begeistert vom Nähatelier und fertigt mit der Nähmaschine

aus alten Gardinen Einkaufsnetze für Obst und Gemüse an. Aus aussortierten Socken entstehen Hasen, alte Handtücher dienen als Füllstoff für Topflappen.

Hochbetrieb herrscht auch beim Bemalen von Stofftaschen. Hier geht es der Plastiktüte an den Kragen, ebenso beim Basteln mit PET-Verpackungen. Auf der Naturbaustelle dreht sich ein Windrad, das Schüler aus alten Fahrradspeichen und PET-Flaschen gestaltet haben. Auf dem Parkplatz der Maria-Grünewald-Schule herrscht derweil buntes Treiben. An Tischen werden Trödel, Spiele, Bücher und Kleidung angeboten. Alle gesammelten Gegenstände sind zum Wegwerfen viel zu schade und finden unter den Flohmarktbesuchern neue Besitzer, denn alles wird zu Schnäppchenpreisen angeboten.

Schüler Jeremy läuft schnell zur Kasse, um das Ostergeschenk für seine Oma zu bezahlen, und Schülerin Sama strahlt über ihr neues Sport-Outfit. Dank des sonnigen Frühlingwetters läuft auch beim Projekt „Blumenwiese“ alles nach Plan. Hier wird an allen vier Tagen fleißig gegraben, gesät und gewässert, damit im Sommer die ers-

Info

Projekt „BienenBlütenReich“

Maria Grünewald ist Partner des Projekts „BienenBlütenReich“ des Netzwerks „Blühende Landschaft“. Die Projektlaufzeit beträgt zwei Jahre. In dieser Zeit erhält die Einrichtung Beratung und Saatgut durch das Netzwerk. Zu den Mischungen für dieses Jahr hat Maria Grünewald Infoblätter und Tipps für die Aussaat sowie die Anlage und Pflege der Blühflächen erhalten. Mehr Infos zum Projekt: www.bluehende-landschaft.de

ten Blumen blühen können. Die gesammelten Steine füllen einen Drahtkorb für eine Gabionenbank.

Zum Abschluss der bunten Woche mit vielen Begegnungen und gelungenen Aktionen steht ein gemeinsames Konzert auf dem Programm. Bei strahlendem Sonnenschein erklingen aktuelle Hits aus den Charts ebenso wie religiöse Lieder. ■

Magdalene Franzen





Starte Deinen beruflichen Weg mit einer Ausbildung bei der St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe!

Bei uns engagierst Du Dich in einem modernen Unternehmen mit über 1.400 Mitarbeitern an 40 Standorten in den Landkreisen Ahrweiler, Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell und Mayen-Koblenz.

Mit unseren vielfältigen Arbeits- und Wohn- sowie Bildungs- und Freizeitangeboten sind wir einer der größten sozialen Dienstleister im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Deine Ansprechpartnerin:
Sabine Gries, Tel. 02652/60260-16

Weitere Infos findest Du unter
www.st-raphael-cab.de/ausbildung

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung an:

Wir bilden aus:

- ✕ Altenpfleger (m/w/d)
- ✕ Altenpflegehelfer (m/w/d)
- ✕ Fachinformatiker (m/w/d)
- ✕ Hauswirtschafter (m/w/d)
- ✕ Heilerziehungspfleger (m/w/d)
- ✕ Kaufleute für Büromanagement (m/w/d)
- ✕ Kaufleute im Gesundheitswesen (m/w/d)
- ✕ Mediengestalter Digital & Print (m/w/d)
- ✕ Medientechnologen Druck (m/w/d)
- ✕ Textilreiniger (m/w/d)

St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe GmbH
Dienstleistungszentrum · Am Flugplatz 21 · 56743 Mendig
E-Mail: bewerbung@srcab.de (Anhänge bitte als PDF)

ST. RAPHAEL
Caritas Alten- und Behindertenhilfe

